

Thorner Presse.



Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Anzeigebestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 M. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Anschließung der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Beispaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstejn u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 197.

Mittwoch den 23. August 1899.

XVII. Jahrg.

Zur Lage.

Die „Konservative Korrespondenz“ schreibt: Die Kanalvorlage ist gefallen. Die konservative Partei hat, wie schon bei der ersten Lesung mitgeteilt worden ist, mit geringen Ausnahmen die Ueberzeugung vertreten, daß der Rhein-Elbe-Kanal aus finanziellen und allgemeinen wirtschaftlichen Gründen zu verwerfen sei. Diese Anschauung hat nicht widerlegt werden können; darum hat die überwiegende Mehrzahl der konservativen Abgeordneten gegen den Entwurf gestimmt. Fraktionszwang hat nicht stattgefunden, ebenso wenig hat „agrarischer Terrorismus“ Einfluß ausgeübt; maßgebend allein war und blieb die persönliche Ueberzeugung jedes Einzelnen.

In einer scharfen Weise haben die kanalfreundlichen Blätter die Konservativen nicht mit sachlichen Gründen — sondern durch Drohungen und Anschwärmungen bekämpft. Zuletzt haben sogar Regierungsorgane zu unserem lebhaften Bedauern, und wohl dem Drucke der Linken weichen, diesen Kampfmodus ebenfalls angewandt. Daß dadurch gewisse Männer, die sich ihrer als Volksvertreter übernommenen Pflichten bewußt sind, sich von ihrer Ueberzeugung nicht abdrängen lassen würden, hätte man aber von vornherein sich selbst sagen können. Wohin hätte es führen müssen, wenn die Konservativen nicht durch sachliche Gründe, sondern durch Drohungen womöglich mit materiellen Nachtheilen sich hätten bestimmen lassen, schnurstracks der von ihnen unabhängigen und gegebenen Anschauung entgegen sich zu verhalten?

Die Liberalen wußten, weshalb sie dieses sacrificium intellectus von den Konservativen verlangten; sie hofften dadurch unserer Partei das allgemeine Vertrauen und den Boden im Volke zu entziehen. Und in der That: es wäre ein Akt der Selbstverneinung gewesen, wenn die Konservativen sich hätten durch Drohungen einschüchtern oder durch Verprechungen verlocken lassen, von ihrer Ueberzeugung abzugeben. Mit der Selbstständigkeit unserer Partei, mit dem Vertrauen auf ihre Zusicherungen wäre

es für immer vorbei gewesen, und niemand hätte darüber mehr triumphirt, niemand unsere Partei wegen ihrer „Unzuverlässigkeit“ mehr gehöhnt als die Linke, die uns jetzt den Vorwurf macht, fest geblieben zu sein.

Die Konservativen sind aber nicht im Parteinteresse fest und überzeugungstreue geblieben, sondern im Interesse der Allgemeinheit, und gerade diesen Umstand sollte man in der Regierung nicht verkennen. Eine Spitze, die in Zeiten der Gefahr standhalten soll, muß auch in Zeiten der Ruhe zuverlässig sein, und Herr Graf zu Limburg-Styrum hatte unwiderleglich recht, als er am Sonnabend äußerte, nur eine Partei, die bewiesen habe, daß sie frei und unentwegt nach ihrer Meinung votire, die mit einem Worte Rückgrat gezeigt habe, könne einmal in späteren Jahren werthvoll sein, wenn es darauf ankomme, sich im Kampfe gegen den Umsturz auf sie zu stützen.

Wenn der Verlauf der Kanalangelegenheit politische Folgen nach sich gezogen hat, so tragen die Konservativen daran nicht die geringste Schuld. Wir bleiben auch heute noch dabei, daß die Kanalfrage keine politische, sondern eine rein wirtschaftliche Sache ist. Wir sehen darum auch mit aller Ruhe den Konsequenzen entgegen, die der Herr Ministerpräsident andeutete, als er von einer Aenderung unseres bisherigen Verhältnisses zur Regierung sprach. Außerte er aber ferner, die Haltung der Konservativen könne nur unheilvoll auf das Zusammengehen der staats-erhaltenden Elemente, namentlich in bezug auf die Handelspolitik wirken, so befürchten wir eine solche Wirkung nicht; denn eine grundsätzliche Opposition liegt der konservativen Partei unter allen Umständen fern, und darum wird sie nach wie vor auch in Zukunft alle ihre Kräfte in den Dienst der doch vermutlich nicht ab irato aufgegebenen Politik der Sammlung stellen und die Regierung, wo immer es mit ihren Grundanschauungen vereinbar ist, unterstützen.

Wird dagegen in offiziellen Anlassungen erklärt, die Stellung der Konservativen zur

Krone werde infolge der Ablehnung der Kanalvorlage eine erhebliche Erschütterung erfahren, so können wir nur sagen, daß wir eine Verstimmung Seiner Majestät gegen unsere Partei tief bedauern würden, daß aber die Stellung der Konservativen zur Krone unveränderlich dieselbe bleiben wird, insofern sie stets und ohneanken für ein kräftiges, machtvolleres, vom parlamentarischen Regiment unabhängiges Königthum in Preußen eintreten und jederzeit Unternehmungen, welche die Rechte der Krone zu vermindern und das Königthum gewissermaßen nur als Ornament einer demokratischen Parliamentsherrschaft gelten lassen wollen, energisch bekämpfen werden.

Man sucht auf gegnerischer Seite aus der Haltung der Konservativen in der Kanalfrage einen Akt der Feindseligkeit gegen die Industrie zu schmieden und unserer Partei aufs neue die selbstthätige Vertretung agrarischer Sonderinteressen vorzuwerfen. Gehlich ist diese Kampfesart nicht; denn konservativerseits ist von Anfang an ausdrücklich betont worden, daß die landwirtschaftlichen Interessen in dieser Frage nebensächlicher Natur seien. Der Bruch mit der bisherigen Eisenbahnpolitik, die finanziellen Folgen des Kanalbaues, das waren und sind die ausschlaggebenden Beweggründe für die Kanalgegnerschaft der Konservativen. Der Abgeordnete Richter hat in seiner letzten Rede jedenfalls unabhängig diese Bedenken selbst bestätigt, indem er äußerte: „Wir sind deshalb für die Vorlage, weil wir wünschen, daß endlich die Stagnation in der Tarifentwicklung des Gütertransportwesens durchbrochen wird, daß Konkurrenz geschaffen wird den Eisenbahnen“ — mit einem Worte, die Linke will — und das haben die Konservativen verhindert — der Regierung die Tarifpolitik aus den Händen winden. Hinsichtlich der finanziellen Folgen des Kanalbaues aber äußerte der freisinnige Führer: „Die Kompensationsforderungen sind eine Schraube ohne Ende, das Zugeständniß solcher Kompensationen ruft sofort wieder Kompensationsforderungen auf der anderen Seite hervor. Man kommt schließlich an einen

Punkt, wo man sich sagen muß, die Finanzen des Staates werden ruiniert.“ Das ist mit anderen Worten auch von konservativer Seite immer wieder hervorgehoben worden; jedoch haben unsere Abgeordneten zugleich die einzig richtige Konsequenz gezogen, den Kanal, an den sich solche Kompensationsforderungen unabweisbar knüpfen müssen, weil er einen Landestheil einseitig begünstigt, abzulehnen.

Nun ruft die Linke nach Auflösung des Abgeordnetenhauses. Sie stellt sich die Sache so vor, als handle es sich um ein Plebiszit für oder wider den Willen der Krone. Es würde zweifellos ein seltsames Schauspiel sein, die Sozialdemokraten neben dem Freisinn und den Liberalen als die loyalen Vollstrecker dieses Willens aufmarschieren zu sehen. Wir möchten aber unsererseits der Linken rathen, sich keinen Illusionen hinzugeben, denn im Falle eines Wahlkampfes würde sich der wirtschaftliche Charakter der Kanalvorlage unzweifelhaft zeigen und im Lande würde man sich bewußt werden, daß daneben doch noch ganz andere, bedeutend wichtigere politische Fragen existiren, über welche bei den Wahlen entschieden werden müßte. Wir Konservativen haben Neuwahlen nicht zu fürchten. Allein selbst wenn die Hoffnung, die die Linke daran knüpft, sich verwirklichte, daß die konservative Partei in ihrer gegenwärtigen Stärke erheblich geschwächt würde — so würde, wie Herr Graf zu Limburg-Styrum sehr treffend bemerkte, ein solches Resultat uns noch das geringere Uebel sein gegenüber dem Umstande, daß wir uns in dieser Frage als charakterlos und schwankend in der Meinung gezeigt hätten.

Prekäußerungen zum Fall der Kanalvorlage.

Die heute erschienene ministerielle „Berl. Korv.“ schreibt am Schlusse einer Besprechung des ablehnenden Beschlusses des Abgeordnetenhauses: „In welcher Richtung die ferneren Maßnahmen der Staatsregierung auch liegen mögen, über einen Punkt bedarf es keiner

vorhergegangener Stürme eine starke Strömung, das kleine Fahrzeug schaukelte hin und her.

„Kann Egon rudern?“ fragte Agel besorgt.

„Er behauptet, es als zukünftiger Seemann zu verstehen“, antwortete Ilse.

„Der Junge ist zu unvernünftig“, rief Agel erregt. „Er schaukelt das Boot so unvernünftig, daß es Wasser schöpfen wird. He, hallo“, rief er hinaus, „höre doch auf, Egon!“

Die beiden jungen Leute hörten es und lachten.

„Nun erst recht“, schrie Egon, „wie wird sich der alte Pedant ärgern!“

Alma, die anfänglich lachend mitgeholfen, wurde jetzt ängstlich, als ihr leichtsinniger Gefährte das Boot immer stärker schaukelte.

„Bitte, hören Sie lieber auf“, bat sie, sich fürchtend anklammernd, „es könnte doch schlecht endigen.“

„Unfinn! Ich schwimme wie ein Fisch und rette Sie, wenn es umschlägt“, rief Egon koch.

In diesem Augenblicke hob eine Welle das leichte Boot von der Seite, es stürzte um und beide fielen in die Fluthen. Es sahen, auf den Landungssteg laufen, den Rock abwerfen und ins Wasser springen, war für Agel das Werk weniger Sekunden.

Egon schwamm bereits dem Ufer zu, er hatte augenscheinlich im ersten Schreck seine Begleiterin ganz vergessen. Voll Angst spähte Agel nach Alma aus. Die Strömung hatte sie schon weit fortgetrieben, er sah sie noch einmal auftauchen, dann entzogen die Wellen sie seinen Blicken.

Lange suchte er sie vergeblich, er schwamm hin und her, das Herz voll Angst und Sorge. Endlich sah er ihr helles Kleid in

Uns Brot.

Roman von Frau Gabriele v. Schlippenbach. (Herbert Rivulet.)

(Wachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

„Du willst doch Seemann werden, Egon“, stellte ihm sein Bruder vor, „Du gelangst so zum Ziele Deiner Wünsche.“

„Das ewige Lernen ist mir schrecklich“, murmelte der faule Junge verdrießlich.

„Was willst Du denn, Egon?“ rief Agel in heftiger Verzweiflung.

„Als Matrose weiß ich genug“, versetzte er kurz. „Ich werde da nicht mehr zu lernen brauchen.“

Er war bei einem Lehrer in Pension, so lange die Mutter in B. war. Der August hatte wundervolle Tage und es wurde beschlossen, daß die Familie Brenken bis zum 1. September am Strande bleiben sollte.

VI.

In Lebensgefahr.

Alma Westerholz war zurückgekehrt und noch das Zusammensein mit ihren jungen Freundinnen in vollen Zügen. Mit Egon zankte sie sich oft, obgleich sie ihm wie sein Schatten folgte. Er verleitete sie zu allen möglichen Thorheiten, zeigte ihr das Rauchen und wollte sie durchaus überreden, das Fahren auf seinem Rade zu erlernen, denn er kam fast täglich, nach dem Schluß der Schule, nach B. hinaus.

„Da kommt Agel!“ rief der kleine Willy erregt. „Ich sah ihn eben zwischen den

„Es ist doch heute erst Donnerstag“, meinte Egon. „Komm, Ilse, wir wollen ihm entgegenlaufen.“

„Alma und Egon lagen bequem ausgebreitet in den Hängematte. Beide rauchten und lachten miteinander.“

„Sie werden doch nicht Ihre eben angefangene Zigarette fortwerfen, Alma“, sagte Egon spöttisch, als das junge Mädchen sich hastig erhob und eine Bewegung machte, die diese Frage rechtfertigte.

„Nein“, antwortete sie verlegen.

„Der alte langweilige Pedant hätte auch fortbleiben können“, rief Egon unwillig, „nun ist es mit der Freude zu Ende.“

„Aber er arbeitet doch soviel und will sich etwas erholen“, warf Alma ein.

„Ich will nur sehen, ob Sie den Muth haben, weiter zu rauchen“, neckte er spöttisch.

Er dampfte selbst tüchtig und blies Agel den Rauch gerade ins Gesicht.

„Guten Morgen, Herr Buchhalter“, rief er ihm zu.

Mit Genugthuung sah er, daß Alma einen tiefen Zug aus ihrer Zigarette that.

Die strengen Augen seines Bruders streiften ihn nur flüchtig und ruhten mißbilligend auf der jungen Dame.

„Guten Abend, Fräulein Alma“, sagte er. „Ich wußte nicht, daß Sie Geschmack an diesem männlichen Vergnügen finden.“

Der Trost stieg ihr zu Kopf, sie warf ihn herausfordernd in den Nacken, der leise Tadel in seinem Ton ärgerte sie.

„Dann werden Sie es von heute an wissen“, rief sie schnippisch.

Agel blickte halb belustigt, halb betrübt auf sie nieder.

Sie hatte sich verschluckt und hustete heftig.

„Es geht doch noch nicht ganz gut“, meinte er lächelnd. „Ich denke, Sie geben es lieber auf.“

„Weil es Ihnen mißfällt?“ fragte sie in demselben ungezogenen Ton wie vorher.

„Weil es unweiblich ist und Ihrem Herrn Vater nicht angenehm sein kann.“

„Ich danke sehr, ich brauche keinen Hofmeister, ich bin froh, daß Miß Johnson nicht hier ist“, rief sie ärgerlich und wandte sich ab.

„Kommen Sie, Alma“, sagte Egon. „Wir wollen uns drücken. Wenn Agel kommt, ist es jedesmal mit der Freude vorbei.“

Sie eilten fort; Heimchen trat auf ihn zu und sagte: „Egon behauptet, er habe heute Nachmittag keine Schule, er kam auf seinem Rad herausgefahren. Leider ist er oft so unwahr, daß man ihm nicht glauben kann.“

„Ich weiß es schon lange“, erwiderte Agel betrübt. „Warum erlaubt Ihr ihm, Alma so zu beherrschen? Er bringt ihr lauter unnützes Zeug bei, sie ist Euch anvertraut, und ihr Vater wird sich wundern, wenn sie verwildert ist, er kann Euch mit Recht Vorwürfe darüber machen.“

Er sprach mit ungewöhnlicher Gereiztheit.

Fran von Brenken versetzte:

„Sie ist sonst nicht so, lieber Agel. Sie ist im Gegentheil sehr rücksichtsvoll gegen uns alle. Es steckt nur ein arger Widerspruchsg Geist in ihrem hübschen Köpfehen, und sie ist als einziges Kind recht verwöhnt.“

„Nun, Willychen“, fragte der junge Mann, sich liebevoll über den Kollstuhl des kleinen Kranken beugend, „werden wir heute spazieren fahren, oder soll ich Dich tragen?“

Der Knabe bat, nach einem hübschen Punkt gefahren zu werden. Die Zwillinge und Heimchen schlossen sich ihnen an, während Grethe und die Mutter die ländliche Abendmahlzeit rüsten wollten.

Die beiden Ausreißer waren verschwunden, erst nach einer ganzen Weile erblickten sie sie in einem Boote, das ziemlich weit vom Ufer entfernt war. Das Meer hatte infolge

weiteren Aufklärung. Die Staatsregierung wird — darüber darf auch nicht der mindeste Zweifel obwalten — den Kanalplan nicht fallen lassen, vielmehr trotz der ihm bisher zutheil gewordenen ungünstigen Aufnahme im Hause der Abgeordneten denselben weiter ausgestalten und seiner Verwirklichung entgegenführen. Der preussische Staat hätte niemals zu Größe und Ansehen sich hindurchgerungen, wenn die Herrscher und leitenden Staatsmänner derselben auf die beharrliche Vertretung ihrer wohlverwogenen Pläne und Absichten verzichtet hätten, weil die Meinungen des Tages diesen Ideen widerstrebten. Der Mittelkanal, den das Haus der Abgeordneten am Sonnabend zu Grabe getragen hat, wird so lange wiederkehren, bis die parlamentarischen Körperschaften zu der Einsicht bekehrt sind, daß die Verweigerung der Mittel für die Herstellung einer Wasserstraße vom Rhein zur Elbe gleichbedeutend ist mit der Vorenthaltung eines wichtigen Bausteins zum Fundament, auf welchem das zukünftige wirtschaftliche Gedeihen des Vaterlandes beruht. Der Mittelkanal muß und wird die allgemeine Anerkennung sich erobern. Die Ablehnung des Hauses der Abgeordneten bedeutet in der Kanalfrage einen Aufschub, keine endgültige Entscheidung. — Die „Post“ empfiehlt, daß der Versuch unternommen werde, durch eine den Mittelkanal und sämtliche in Verbindung damit stehende Verkehrsrichtungen und Anlagen umfassende Enquete in die weitesten Kreise der Bevölkerung volle Klarheit über die Wirtschaft-, Verkehrs- und politische Bedeutung des Kanalplanes zu tragen und so statt auf dem Wege des Kampfes auf dem der freien Ueberzeugung zu einem allseitig befriedigenden Abschlusse zu gelangen. — Die „Kreuzzeitg.“ wendet sich gegen eine Ueberhöhung der Bedeutung der abgelehnten Kanalvorlage. Die Lage sei ernst, sie würde aber unendlich viel ernster sich gestalten, wenn die Regierung dem Drängen des Liberalismus nachgeben würde. Die „Kreuzzeitung“ schließt: „Ist die Kanalidee mit all ihren weiten Ausblicken wirklich entwickelungsfähig, dann wird sie sich auch, wie Se. Majestät sagt, mit der Zeit Bahn brechen.“ Das warten wir mit Geduld ab und die Regierung könnte es unserer Ansicht nach — nicht minder ruhig thun. An anderer Stelle bringt die „Kreuzzeitung“ eine Zuschrift aus der Provinz, in welcher die Rede des Fürsten Hohenlohe als die „empfindlichste Leistung, die lange vorgekommen“, bezeichnet wird. — Die „Berliner Neueste Nachrichten“ machen den Konservativen zwar den Vorwurf eines überaus geringen Maßes von politischer Einsicht, meinen aber, immerhin verdiene es ernster Erwägung, ob nicht trotzdem die jetzige Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses gegenüber einer starken Vermehrung der Macht

nicht allzuweiter Entfernung empfortauchen. Er umfaßte den schlanken Körper des jungen Mädchens und erreichte nach mühsamen Ringen mit der heftigen Strömung das Ufer.

Sie war bewußtlos, die blonden Haare klebten an den Schläfen, die dunklen Wimpern deckten die frühlichen, blauen Kinderaugen, es war keine Spur von Farbe auf den Wangen und sonst so frischen Lippen, sie sah wie eine Todte aus.

„Lebt sie, Azel, ist sie todt?“ jammerten Ilse und Erna, während Heimchen bleich und thränenlos da stand und Willy laut weinte.

Azel war so erschöpft, daß er kraftlos mit seiner holden Bittde zusammenbrach. Der Vorfall hatte schnell viele Neugierige herbeigekockt, zum Glück befand ein Arzt sich unter ihnen und er machte die üblichen Wiederbelebungsversuche. Es dauerte lange, bis das fast entlohene, blühende Leben zurückgerufen wurde.

„Du müßtest Dich umkleiden, lieber Azel“, sagte Heimchen besorgt, als sie sah, daß ein heftiger Frost ihn schüttelte. „Du warst sehr erhitzt, als Du ins Wasser sprangst, da Du Willy im tiefen Sande geschoßen hattest.“

Er beachtete ihre Worte nicht, angstvoll blickte er auf Alma nieder, deren Gesicht sich noch immer nicht röthen wollte.

Ein Wagen war herbeigekockt worden, Egon war fortgeköck, ihn zu holen. Er war trotz seines Leichtsinns tief erschüttert und fehrte, als er sich seiner jungen Begleiterin erinnerte, sofort um, in der Absicht, sie zu retten. Da sah er sie schon in Azels Armen, angstvoll wartete er den Ausspruch des Arztes ab, ehe er fortließ und den Wagen holte. Der Schreck der Frau von Brenten war kein geringer, als sie erfuhr, in welcher Gefahr das ihr anvertraute, einzige Kind des reichen Kaufmanns sich befunden hatte. Zum ersten Male tadelte sie Egon scharf, obgleich ihr in letzter Zeit die Augen über ihn aufgegangen waren.

(Fortsetzung folgt.)

des Linksliberalismus das kleinere Uebel sei. — Die nationalliberale „National-Zeitung“ endlich tritt für eine Neubildung des Staatsministeriums ein, die sich auf eine Erhebung des Ministers des Innern v. d. Necke nicht beschränken dürfe. Das ist natürlich auch die Ansicht der freisinnigen Presse, die ihre Angriffe namentlich gegen den Minister von Miquel richtet. — Von Provinzialblättern äußert sich das konservative „Bromberger Tageblatt“ wie folgt: „Während des Kampfes um die Vorlage, namentlich nach der Dornmunder Rede, wurde lebhaft die Frage der Auflösung des Abgeordnetenhauses erörtert. Wie es vornehmlich die demokratischen Blätter waren, die dieselbe befürworteten, so ließ auch am Sonnabend der Abgeordnete Richter keinen Zweifel darüber, daß ihm und seiner Partei mit der Auflösung ein Herzenswunsch erfüllt würde. Hieraus aber geht zur genüge hervor, daß die Demokratie allein von den Neuwahlen Vorteile für sich zu erhoffen hat. Ob darum die Auflösung im Interesse der Regierung und der Monarchie liegt, das ist eine so ernste Frage, daß die Regierung sie auf das gewissenhafteste prüfen muß, ehe sie sich zu einem Schritte entschließt, der von so weittragender Bedeutung ist. Die konservative Partei ist die einzige feste Stütze, auf die sich die Regierung im Kampfe gegen den Umsturz verlassen kann, und darum darf man es als mehr als zweifelhaft ansehen, daß die Rathgeber der Krone gegen sie einen Wahlkampf veranstalten, der die preussischen Traditionen über den Haufen werfen würde. Einige kanalfreundliche Blätter haben behauptet, daß Se. Majestät der König in dem Verhalten der konservativen Partei eine persönliche Herausforderung und eine völlige Verschiebung des Grundverhältnisses zwischen der Krone und dieser Partei erblickt und daß er entschlossen sei, den hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen und den Kampf rücksichtslos durchzuführen. Woher jene Blätter diese Wissenschaft haben, ist uns nicht bekannt. Das aber wissen wir, daß die konservative Partei nie und nimmer daran gedacht hat, den Monarchen persönlich herauszufordern oder ihm gar den Fehdehandschuh hinzuworfen. In einer solchen Annahme berechtigt nichts aus der ganzen Geschichte und Vergangenheit der Partei, und wir glauben auch nicht, daß Seine Majestät sich diese Auffassung zu eigen gemacht hat. Wenn die konservative Partei sich jetzt mit einer einzelnen Frage im Widerspruch mit ihrem königlichen Herrn befunden hat, so hat sie doch keinen Augenblick die Loyalität aufgegeben, die ihr durch die Tradition gebilligt ist und die sie stets der Krone gegenüber beobachten wird.“

Politische Tageschau.

In maßgebenden parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Schluß der Tagung des Landtages bereits Ende August, vielleicht sogar über acht Tage, eintreten könnte. Aus Regierungskreisen verlautet, daß der Landtag jedenfalls Sonnabend, 28. Aug., geschlossen wird. Für das Zustandekommen der Wahlrechtsvorlage ist unter den jetzigen Verhältnissen jedes Interesse verloren gegangen. Das Herrenhaus kann die Justizgesetze am 23. bezw. 24. d. Mts. durchberathen. Das Abgeordnetenhaus würde dann am 25. oder 26. dieselben, soweit sie vom Herrenhause zurückgekommen sind, in der Fassung des Herrenhauses annehmen. Im Laufe dieser Woche wird das Abgeordnetenhaus mit dem Rest seines Arbeitsmaterials aufräumen. — Ob eine Auflösung des Abgeordnetenhauses erfolgt, hängt von der Entschlieung seiner Majestät des Kaisers ab. Im Staatsministerium sollen, wie verlautet, die Ansichten über die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahme auseinander gehen. In jedem Falle würde eine Auflösung erst nach dem formellen Schluß beider Häuser des Landtages erfolgen, da andernfalls nach Artikel 77 der Verfassung die Sitzungen des Herrenhauses nur als vertagt, nicht als geschlossen gelten würden. Die vielfach auftretende Vermuthung einer durchgreifenden Personalveränderung im Staatsministerium wird in bestunterrichteten Kreisen nicht getheilt. Selbstverständlich wird das gesammte Ministerium aus Rücksicht auf die Stellung des Kaisers zur Kanalvorlage seine Entlassung anbieten. Ob das Gesuch in der Gesamtheit angenommen wird, bleibt abzuwarten. Alle Kombinationen in dieser Beziehung sind verfrüht.

Herr Naumann überrascht die Welt in seiner „Hilfe“ mit folgenden politischen „Gedanken“: „Für diese Zukunftsgestaltung arbeiten wir: Kaiser, Großindustrie, Liberalismus, Sozialismus als Ueberwinder des konservativen Regiments. Dieses Ziel ist nicht die Erfüllung aller sozialen Wünsche, aber es ist der einzige Weg, um der Verwirklichung dieser Wünsche näher zu kommen.“ Man kann wirklich

diesen nationalsozialen Herrn nicht mehr ernst nehmen; er gehört in die Reihen der politischen Kannegießer.

Man redet zur Zeit immer von einem Terrorismus, den der „Bund der Landwirthe“ auf die ihm nahestehenden Abgeordneten bezüglich der Kanalvorlage ausgeübt habe. Wenn aber irgendwo ein Terrorismus ausgeübt worden ist, so ist es von seiten der nationalliberalen Partei geschehen, von der alles mögliche gethan wurde, wie die „Staatsb.-Ztg.“ mittheilt, um die sieben Abgeordneten, die in der zweiten Lesung gegen den Mittelkanal gestimmt haben, zu veranlassen, sich wenigstens der Abstimmung zu enthalten. Genügt hat dies freilich nicht viel.

In Graslitz in Böhmen kam es am 19. August zu Demonstrationen vor dem Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft. Sämtliche Fenster Scheiben eines ersten Stocks, insgesamt 200, wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Infolge dieses Vorfalles wurde am nächsten Tage die Gendarmerie um 15 Mann verstärkt. Sonntag Abend kamen in Graslitz neuerliche Ansammlungen vor. Die Gendarmerie versuchte die Menge zu zerstreuen. Plötzlich wurde ein Steinwurf auf die Gendarmerie von dem gegenüberliegenden Gasthause aus abgegeben. 6 Personen wurden verhaftet, später wurden von der Gendarmerie Verwundete gemacht, das Gasthaus zu räumen, was jedoch nicht gelang. Die aus etwa 400 bis 500 Personen bestehende Menge, die sich wie toll gebärdete, warf mit Bierkrügen, Ziegelsteinen und Kohlenstücken aus den Dachfenstern und Fenstern. Die Gendarmerie zog sich etwa hundert Schritt von dem Amtsgebäude zurück. 10 Gekerkerten wurden verhaftet. In der Nacht kam es zu weiteren Ausschreitungen. Ein Gendarmerie-Wachmeister wurde durch einen plötzlich abgegebenen Schuß schwer getroffen. Danach machte die Gendarmerie von ihrer Waffe Gebrauch. Zwei Todte und ein schwer Verwundeter blieben auf dem Platze liegen. Unter denselben wurden auch aus einem anderen Hause Schüsse auf die Gendarmerie abgegeben. Es wurden insgesamt 6 Personen verwundet, von weick letzteren im Lauf der Nacht 2 starben. In der Nacht wurde noch ein Bataillon Infanterie vom Mandöverterrain, sowie weitere Verstärkung der Gendarmerie nach Graslitz entsendet. Von gestern früh wird gemeldet, daß nach dem Einschreiten der Gendarmerie Ruhe eingetreten ist, die Erregung jedoch fortdauert. Die Menge sammelt sich wieder an und der Amtsleiter wird auf dem Wege ins Amtsgebäude insultirt und mit Steinen beworfen.

Der französische Minister der Kolonien erhielt aus Saint Louis ein Telegramm mit der Meldung, daß Berichte der Residenten in Cay und Porto Novo die Nachricht von der am 14. Juli in der Nähe von Murte erfolgten Ermordung des Oberst Klobb und Leutnants Menier bestätigten. Von den Begleitern derselben wurden 8 verwundet und 9 getödtet, zwei sind verschwinden. Als Klobb auf die Expedition Boulet stieß, rückte er trotz des Verbotes Boulet's vor. Letzterer ließ dreimal Salvenfeuer abgeben, als Klobb auf 100—150 Meter herangerkommen war. Die überlebenden Begleiter Klobb's sind in Doffo angekommen und führen Briefe Boulet's an Klobb bei sich, in welchen der erstere diesem anzeigt, er werde ihn als Feind behandeln, wenn er es versuchen sollte, zu ihm zu kommen.

In der Guérin'schen Festung meldet sich der Hunger. Am Freitag hatten die Freunde Guérin's den Plan gefaßt, vom Berdeck der Omnibusse aus den Belagerten Brot zuzuworfen. Als die Polizei davon erfuhr, verlegte sie die Strecke. Die Nacht zum Freitag verlief äußerst späßhaft. Um 12 Uhr hörte man einen Gegenstand auf den Bürgersteig niederfallen; es war ein vierpfündiges Brot, das Guérin ausgeworfen worden war. Ein Polizist hob es auf und brachte es zur Polizei. Guérin erschrök am Fenster und rief: „Es ist das scheidenden Saherhunders unwürdig, daß man Männer am Essen verhindert. Beim ersten Rufe meiner Mannen: „Wir haben Hunger!“ werde ich auf den Polizeipräsidenten Lepine schießen.“ Lepine befindet sich immer in der Nähe der „Festung“. — Die Regierung soll bereit sein, den Eingeschlossenen, falls sie darum nachsuchen, die Post der Gefangenen zukommen zu lassen, nämlich um 6 Uhr früh ein Brot von 750 Gramm, um 10 Uhr einen Topf mit einem halben Liter Bohnen, Linsen oder Kartoffeln, um 3 Uhr Suppe mit Weißbrot und Gemüse, Donnerstags 100 Gramm gekochtes Rindfleisch, Sonntags eine fette Suppe und jeden Tag einen Krug Wasser. Wenn die Leute ganz artig sind, erhalten sie Donnerstags und Sonntags auch ein Viertel Wein.

Zun dänischen Finanzminister ist gestern eine Kommission von 11 Mitgliedern eingesetzt worden, deren Aufgabe ist, Untersuchungen darüber anzustellen, inwiefern angenommen werden kann, daß ein Zollschuß den landwirtschaftlichen Produkten und der dänischen Landwirtschaft im allgemeinen nützlich ist und in welcher Weise ein solcher gegebenenfalls durchzuführen wäre.

Die englischen Rüstungen gegen Transvaal nehmen ihren Fortgang. Siebeneinhalb Schiffslasten Kriegsmaterial wurden in Port Elizabeth ausgeladen und nach Natal-North gesandt zur Vertheilung im Orange-Freistaat. — Der „Times“ wird aus Johannesburg unter dem 18. d. Mts. telegraphirt: Daß die portugiesischen Behörden in Lourenço Marques für Transvaal bestimmtes Kriegsmaterial angehalten haben, hat hier gewaltige Erregung hervorgerufen. Die „Rand Post“ sagt, es sei ein Kriegsaakt von seiten Portugals und Großbritanniens, und das Blatt empfiehlt der Regierung, den Fehdehandschuh aufzunehmen und, wenn nöthig, sich zum Kriege zu entschließen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. August 1899.

Seine Majestät der Kaiser ist heute von Cronberg nach Mainz gereist, wohin sich auch die Kaiserin Friedrich, die Kronprinzessin von Griechenland und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen begeben haben. Die Kaiserin ist mit den kaiserlichen Kindern heute Mittag von Kassel abgereist. — Von unterrichteter Seite wird den Angaben über eine baldige Rückkehr des Prinzen Heinrich von Preußen widersprochen.

Seine Majestät der Kaiser ist heute in Mainz eingetroffen. Die Begrüßung des Kaisers mit dem Großherzog war überaus herzlich. Die Kaiserin Friedrich wurde von der Großherzogin auf Bahnhof Kastel empfangen. Die beiden hohen Damen fuhrten sodann gemeinsam aufs Paradeplatz. Nach Beendigung der Parade ritt Seine Majestät der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie in Mainz ein, überall von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Seine Majestät ritt sodann mit dem Großherzog zum Palais, wo die Gesangsvereine eine Ovation darbrachten. Nachmittags um 4 Uhr reisten Se. Majestät der Kaiser und der Großherzog nach Wolfsgarten ab.

Ihre Majestät die Kaiserin ist mit den kaiserlichen Kindern um 6 Uhr, mittels Sonderzuges von Wilhelmshöhe kommend, auf der Wildparkstation eingetroffen.

Aus Petersburg wird einem Berliner Blatt gemeldet, daß das russische Kaiserpaar ungefähr den 30. August nach Darmstadt reisen wird. Der Besuch in England scheine aufgegeben.

Der Kriegsminister v. Gofler ist nach Berlin zurückgeköck.

Bei Seiner Majestät dem Kaiser in Cronberg ist am Sonnabend Herr v. Lucanus eingetroffen, alsdann wieder nach Berlin zurückgeköck. Am Montag Mittag 12 Uhr fuhr Herr v. Lucanus beim Reichszucker vor und hatte mit demselben eine halbstündige Konferenz. Alsdann begab sich Herr v. Lucanus zum Minister v. Miquel, bei welchem er etwa eine Stunde verweilte. — Für heute Nachmittag 4 Uhr waren sämtliche Minister vom Fürsten zu Hohenlohe zu einer vertraulichen Sitzung in seine Amtswohnung geladen. Der Kaiser trifft am Dienstag Nachmittag 5¹/₂ Uhr auf der Wildparkstation in Potsdam ein.

Der Oberbürgermeister von Weimar, Pabst, wurde auf Lebenszeit zum Oberbürgermeister gewählt.

Ueber den Saatenstand in Preußen Mitte August wird amtlich gemeldet: Winterweizen 2,4; Sommerweizen 2,5; Winterpelz 1,8; Winterroggen 2,6; Sommerroggen 3,0; Sommergerste 2,5; Hafer 2,6; Kartoffeln 2,8; Rlee 3,0; Luzerne 2,7; Weisenheu 3,1 (wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering bedeutet). — Im Gegenjatz zu den Zulieferungen lauten die Berichte im August weniger günstig. Große Trockenheit schädigte besonders die Hackfrüchte und die Fruchtpflanzen. Die Dürre ist in einzelnen Gegenden so groß, daß Wassermangel herrscht. Winterweizen wurde zumeist in guter Beschaffenheit geborgen, die Ernte des Winterroggens hat sich fast ausnahmslos glatt vollzogen. Die Sommerung ist vielfach nothweiff geborgen.

Köln, 21. August. Der Weihbischof Dr. Schmitz ist heute Nachmittag gestorben.

Ausland.

Wien, 21. August. Hier erzählt man, der österreichische Militärattache in Paris, Oberst Schneider, werde den Major Guignet fordern und zu diesem Zwecke nach Paris reisen.

Rom, 20. August. Anlässlich des Festes des heiligen Joachim hielt der Papst heute Mittag in seiner Privatbibliothek Cercle, wobei 300 Personen zugegen waren, unter ihnen 16 Kardinäle, viele Prälaten und Vertreter katholischer Gesellschaftskreise. Der Papst sprach über verschiedene religiöse Fragen, berührte aber politische Angelegenheiten nicht. Zum Schluss gestattete er allen Anwesenden, an seinem Throne zu defilieren und ihre Ehrerbietung zu bezeugen. Hierbei richtete er an alle wohlwollende Worte. Das Aussehen des Papstes war frisch, seine Stimmung ausgezeichnet.

Paris, 21. August. Der Botschafter Fürst Münster ist in Urlaub nach Deutschland abgereist. Während seiner Abwesenheit führt der Botschaftsrath von Below die Geschäfte.

Strassenkämpfe in Paris.

Was voraussehen war, was täglich und stündlich erwartet oder gefürchtet wurde, ist eingetreten: die hochgradige Spannung und Erregung, in der sich die Bevölkerung von Paris seit Tagen, seit der Errichtung der „Festung Guérin“ und seit dem Ausbruch der Feinde zwischen dem „Antifemitenhauptidee“ und der Regierung befindet, ist zum Ausbruch gekommen. Der Strassenkampf tobte am Sonntag durch die Hauptstadt der Republik. Borek ist es noch ein Zusammenstoß zwischen Demonstrationen und Polizei; aber schon sind Revolver und Säbel in blutige Aktion getreten, die Strassenmüde verrathen eine gewisse Organisation, die Demonstrationen nehmen den Charakter von Volksaufmärschen an, der Polizeigewalt wird die bewaffnete Macht zu Hilfe eilen — und die Revolution nimmt ihren schon so oft gekannten und erprobten Weg durch die Strassen von Paris. Und wenn die Regierung schon vor der „Festung Guérin“ in zögernder Angst steht, wenn sich die Staatsautorität und Staatsgewalt nicht einmal getraut, dem burlesken Scherz dieses Kriegspiels Einhalt zu gebieten, wie will sie einem Volksaufstand Stand und Gegenwehr halten?

Im Volke findet die jetzige Regierung nur Mißtrauen und Abneigung; wird sie bei der militärischen Gewalt, bei dem durch den Dreijährigen Krieg so stark kompromittirten, so schwer gekränkten Heere Verlaß und Rückhalt finden?

Den Anlaß zu den Strassenkämpfen am Sonntag, über die in gekürzter Nummer berichtet worden ist, gab ein Aufruf des Anarchisten Sebastian Faure, der am Sonnabend-Abend einen Aufruf vertheilt ließ, worin er die Sozialisten aufforderte, den Kampf zur Vertheidigung der Republik zu beginnen, und die Soldaten, fahnenstüchtig zu werden. Der Aufruf rief in den alten revolutionären Stadtvierteln von Paris ungeheure Aufregung hervor.

Die allabendlichen Kundgebungen in der Rue de Chabrol waren am Sonnabend besonders stark. Es kam wiederholt zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Schlächter des Stadtviertels La Villette hatten am Sonnabend Abend eine Versammlung abgehalten, um über die Aufforderung der antimilitarischen Führer, sich der Bewegung Guérin's anzuschließen, zu berathen. Ein Theil der Schlächter war der Ansicht, daß Guérin unrecht gehandelt habe, die Bedingungen der Regierung abzulehnen; es wurde aber beschlossen, daß man sich einzeln zu einem gewissen Ort der Stadt begeben solle, um dann in Massen zur Rue Chabrol zu marschieren. Inzwischen fanden in der Rue Chabrol Kundgebungen statt, besonders seitdem bekannt geworden war, daß die Schlächter auf dem Wege seien, um sich den Manifestanten anzuschließen. Infolge dessen wurden noch umfassendere Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die Wirthschaften des Boulevard Magenta und der Rue Lafayette waren von den Antifemiten ausgefüllt, die sich in Erwartung großer Ereignisse hier versammelt hatten. Es war kurz vor Mitternacht, als die gesammte Menge zur Rue Chabrol aufbrach und mit der dort postirten Polizei zusammenstieß, wobei ein furchtbares Handgemenge stattfand, in dem Stöcke und Messer eine große Rolle spielten. Die Zahl der Demonstrationen in den Strassen in der Nähe der Festung Guérin war vielleicht 3000 Mann stark. Gegen Mitternacht wurden zwei Kompagnien des 74. Linienregiments aus der nahe Kaiserne Nouvelle France geholt. Es war das erste Mal seit langer Zeit, daß Truppen eingriffen. Die Antifemiten jagten hauptsächlich die vielen dort müßig sich herumtreibenden bewaffneten Soldaten weg. Nun wurde die Polizei mit Unterstützung der Truppen dem Kampfplatze. Die Rue Chabrol wurde dann in weitem Umkreise mit einem sechsfachen Gürtel umgeben, nämlich je zwei Reihen Infanterie, Stadtgarde und Schenkler.

Die meisten Pariser Blätter erklären, daß die Unruhen am Sonntag ein bedenkliches Anzeichen für die in einigen Schichten der Bevölkerung herrschende Stimmung seien. Die nationalistischen und opportunistischen Blätter machen für diese Unruhen die Regierung verantwortlich, welche durch die ungerechtfertigte Verhaftung Droulède's und seiner Gefährten alle patriotisch gesinnten Franzosen herausgefordert habe. Die republikanischen Blätter sprechen die Ansicht aus, der gestrige Tag sei eine Folge der Schwäche der Regierung, welche seit acht Tagen die menterischen Kundgebungen der Antifemiten und Nationalisten duldet und mit Guérin, der sich in offenem Aufruhr gegen das Gesetz befindet, wie mit einer kriegsführenden Partei verhandelt.

Jeder neue Windstoß, der in den Herd der Volksregung fährt, kann die mühsam unterdrückte Flamme des Aufruhrs und der Empörung wieder entfachen. Der Prozeß in Rennes liefert die ständige Nahrung für solchen Brandherd.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 23. August 1769, vor 130 Jahren, wurde in der damals württembergischen Stadt Mönchzell (Montbelliard) der französische Naturforscher Cuvier geboren. Er erhob die Anatomie zuerst zur Wissenschaft und besaß im hohen Grade die Fähigkeit, wissenschaftliche Forschungen allgemeinverständlich und in glänzender Sprache darzulegen. Er starb am 13. Mai 1832 zu Paris.

Thorn, 22. August 1899. (Militärisches.) Heute Abend trifft der commandirende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie, Excellenz von Lenge aus Danzig hier ein, um morgen und übermorgen die Infanterie-Regimenter von Börde und von der Marwitz bezw. die 35. Kavallerie-Brigade zu besichtigen. — Befehls Ausführung einer Pontonierübung ist heute früh das Pionier-Bataillon Nr. 2 in die Gegend zwischen Schillno und die Drenzen-Mündung abgerückt. Die Pontons wurden mittels Dampfkransfahrern befördert. Die Übung soll bis zum 25. d. Mts. dauern.

(Personalien in der Garnison.) Meher, Leutnant im Fügarillier-Regiment Nr. 11, vom 1. bis Ende September d. Js. zur Schießschule nach Fiterbog commandirt.

(Personalien von der Eisenbahn-Direktion Bromberg.) Versetzt: Stations-Einnehmer Schulz in Ursnabe nach Thorn.

(Zu den Brigademännern.) Am 29. d. Mts. rückt das Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg von hier ab und begiebt sich per Fußmarsch in die Gegend von Strasburg Westpreußen, woselbst es sich mit den Truppen der 70. Infanterie-Brigade zu viertägigen Manövern, welche in den Abschnitten Radost-Kreuzmarck-Thomasdorf-Giesfeld-Neudorf-Zablonowo und Brogl stattfinden sollen, vereinigt.

Das Maanen-Regiment von Schmidt verläßt am 1. und 2. September die Garnison und begiebt sich per Fußmarsch in die Gegend von Briesen, woselbst es sich gleichfalls zu viertägigen Brigaden-Manövern mit den Truppen der 69. Infanterie-Brigade vereinigt. Die Manöver dieser Brigade finden in den Abschnitten Wellkalonka-Chelmonie-Ostrowitz-Karczewo-Grosz und Klein-Brudzw-Arnoldsdorf-Blusniz-Rhynski-Richnau statt. Die Infanterie-Regimenter von Börde und von der Marwitz exerzieren gegenwärtig bis zum 25. d. Mts. im Regiment, vom 26. d. Mts. bis zum 1. September findet hier selbst das Exerzieren dieser Regimenter in der Brigade statt. Am 2. September ist der Anrücktag dieser Brigade zu den Herbstübungen. Die Truppen werden mittels der Eisenbahn dorthin befördert.

Die Truppen der 87. Infanterie-Brigade haben bereits ihre Regiments- bezw. ihre Brigade-Exerziten auf dem Truppen-Übungsplatz bei Gruppe beendet und befinden sich bis zum 2. September in ihren Garnisonen. Am 2. September begeben sich dieselben gleichfalls mit der Eisenbahn in das Manövergelände, woselbst sie sich bei Strasburg mit den Truppen der 70. Infanterie-Brigade zu gemeinschaftlichen Übungen vereinigen. Die Führung der gemeinsamen 70. Infanterie-Brigade übernimmt der Commandeur der 87. Infanterie-Brigade Herr Generalmajor Wehm.

Die 4. Kompagnie des hiesigen Pionier-Bataillons werden auf die vier Brigaden des Korps vertheilt und zwar wird die 1. Kompagnie der 71. Infanterie-Brigade, die 2. Kompagnie der 72. Brigade, die 3. Kompagnie der 69. und die 4. Kompagnie der 70. Brigade zugetheilt. Der Anrücktag dieser Kompagnien zu den Manövern ist gleichfalls der 2. September. — Die Brigade-Manöver enden sämmtlich am 8. September. Am 9. September beginnen die Manöver in der Division und zwar die der 35. Division in der Gegend bei Zablonowo und die Manöver der 36. Division in der Umgegend von Freystadt. — Am 18. September findet in der Gegend Freystadt-Grauden eine Angriffsübung auf eine besetzte Feststellung statt, zu welcher auch ein Haubitzen-Bataillon in Kriegskräfte nebst der erforderlichen Bewaffnung aus Thorn herangezogen wird. Die Rückkehr der Fußtruppen von den Herbstübungen in die hiesige Garnison erfolgt im Laufe des 19. September mittels der Eisenbahn. Das Maanen-Regiment von Schmidt rückt per Fußmarsch erst am 21. September hier ein. — Zwei Tage nach dem Wiedereintreffen der Truppen in die Garnison erfolgt die Entlassung der Reservisten. Der späteste diesjährige Entlassungstermin ist der 30. September.

(Der Gauverband 25 (Posen) des deutschen Radfahrer-Bundes) feierte am Sonnabend und Sonntag in Posen ein großes Gaufest. Als erste derartige Veranstaltung des Gaues hatte das Fest etwa 4000 rabelnde Gäste aus Bromberg, Thorn, Inowrazlaw, Gnesen, Ratel, Schneidemühl, Kolmar, Schwerin, Lissa, Krauskat etc. angezogen. Sonnabend abends 9 Uhr vereinigten sich die Festtheilnehmer zu einem Kommerz im Sternschen Saale. Sonntag Mittag fand im Kaiser-Garten die Bannerweihe des Gnesener Radfahrer-Vereins „Wanderer“ statt. Die Bannerweihe hielt der Gauvorsitzende Herr Schneider-Bromberg. Im Anschluss an die Bannerweihe vereinigten sich um 1/2 Uhr etwa 200 Personen zum Festessen im Kaiser-Garten. Um 4/2 Uhr fand der große Blumenkranz durch die Hauptstrassen statt. Voran fuhr der festgebende Radfahrer-Verein Posen 1886, sämmtliche Mitglieder weiß kostümirte. Folgende Gruppen z. befanden sich im Zuge: Zwei bewaffnete Musikkorps mit Heroldstrompeten und in Landknechtstracht bezw. Rotkoff-Kostüm; erster Festwagen: „Die Weltkugel“ im Zeichen des Rades, umgeben auf dem Wagen von je einem Chinesen, Indianer und Araber; neben dem Wagen je ein Spanier, Türke, Engländer und Russe; die historische Entwicklung des Fahrrades: Eine Drahtseil-, ein Holzrad, ein eiserne Hochrad, ein Vollgummihochrad, ein Känguruh-, ein Dreirad-Vollgummihochrad, ein Niederdruck-Kreuzgestell, ein Pneumatik-Hochrad, ein Transportrad, ein Motorrad; zweiter Festwagen: „Stadtwaiben Posen“ der Rath überzieht den Posener Radfahrer die Fahrfreiheit; Rathsherrn, Radfahrer, Radfahrerin und Kinder huldigen der Posanien; Gensche und Behörden: Feuerwehr, Bäcker, Schornsteinfeger, Fleischer, Schuhmacher, Post- und Telegraphenbetrieb, Soldat kriegsmarschmäßig, Soldat im Ordnungszug, Schutzmännchen, alle natürlich hoch zu Rad. Um 6 Uhr begann im Saale des Apollo-Theaters das Preisreiten und Kunstfahren. Folgende Preise wurden zuerkannt: Für Preisreiterei-Abtheilung A.: 1. Preis R. B. Lissa, 2. Preis R. B. Bromberg, 3. Preis R. B. Gnesen, 4. Preis R. B. Frankfurt. Lobende Anerkennung erhielt R. B. Kolmar. Für Preisreiterei-Abtheilung B.: 1. Preis R. B. Schwerin a. W., 2. Preis R. B. Czarnikau. Für Preisreiterei-Abtheilung C. (schöne Gruppen): 1. Preis Herr Rahn und Schöne-Schrimm, 2. Preis Herr Kürschner-Posen, 3. Preis Herr Ahmann-Posen, 4. Preis Frau Becker-Posen. — Blumenkranz: 1. Preis R. B. Schwerin a. W., 2. Preis R. B. „Beil“-Thorn. — Preisreiten-Fahren, Abtheilung A.: 1. Preis R. B. Bromberg, 2. Preis R. B. Lissa, 3. Preis R. B. „Beil“-Thorn.

Preisreiten-Fahren, Abtheilung B.: 1. Preis R. B. Schwerin a. W., 2. Preis R. B. „Germania“-Posen. — Kunstfahren: 1. Preis Albrecht-Schneidemühl, 2. Preis Hiele-Büßling. — Die drei Kränze des Herrn Rahn-Schrimm sollen ebenfalls eine Anerkennung in Form eines Preises erhalten, obwohl die Bundes-Satzungen dies verbieten.

(Der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter) hielt am Sonntag Nachmittag im Viktoriagarten seine monatliche Versammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und begrüßte die Mitglieder und anwesenden Gäste. Das Protokoll wurde verlesen, ebenso der Kassenbericht. Die Einnahme betrug: Ortsvereinstaffe 35,10 Mk., Begrüßungstafel 25,99 Mk., Krankentafel 95,08 Mk. An Krankengeld wurde gezahlt 155,50 Mk. An die Hauptkassa wurde gesandt 50,10 Mk. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Monats 77, ein Mitglied mußte wegen restirender Beiträge gestrichen werden. Alsdann erörterte der Kassirer einen Bericht des Protokolls über die Verhandlungen des Delegirten-Tages und hob besonders hervor, daß nur hohe Beiträge und hohe Leistungen eine Organisation lebensfähig zu erhalten im Stande sind. Der Delegirten-Tage in Augsburg hat beschlossen, daß vom 1. Oktober 1899 ab ein jedes Mitglied einen wöchentlichen Beitrag von 15 Pf. zu zahlen hat, dafür sind die Leistungen auch bedeutend erhöht. An Stelle des aus dem Vorstand ausgeschiedenen Mitglieds Ballewski wurde Herr Kelschinski gewählt und sodann noch bekannt gegeben, daß ein Mitglied wegen wiederholter Uebertretung des Krankentafelstatuts gänzlich ausgeschlossen worden ist. Neu aufgenommen wurden vier Mitglieder und die Versammlung mit einem Hoch auf die deutschen Gewerbetriebe geschlossen.

(Straßenberührung.) Wegen Plakate der Kirchhofstraße zwischen der Culmer Chaussee und der Hochpferstraße ist dieselbe auf etwa vier Wochen gesperrt.

(Ein Schwindler) wurde von der hiesigen Polizei in der Person eines Tapezierers Adolf Wank aus Friedland bei Berlin in Haft genommen. Derselbe, ein älterer, verheiratheter Mann, hat — zu welchem Zwecke, ist bisher nicht festgestellt — einen hiesigen jungen Mädchen aus guter Familie, welches durch Inzert in einem hiesigen Blatt eine Stelle als Bonne suchte, in einem Briefe, der mit dem finirten Namen „Frau von Brockmann“ unterzeichnet war, ein Engagement in Aussicht gestellt. Er sandte dem jungen Mädchen noch aus verschiedenen Orten unserer Umgegend Briefe, alle mit dem angeführten Namen unterzeichnet, worin die Engagementsangelegenheit weiter behandelt wurde. Schließlich erhielt das junge Mädchen eine briefliche Mittheilung, worin „Frau von Brockmann“ sie einlad, zu einer bestimmten Stunde sich in der Ziegelei einzufinden, um dort das Engagement abzuschließen. Inzwischen war aber das Mädchen durch die Art der Korrespondenz, die männliche Handschrift etc. argwöhnisch geworden und hatte die Polizei von der Angelegenheit in Kenntniß gesetzt. Es wurde ein Polizeibeamter nach dem bestimmten Treffpunkte beordert und dem Mädchen aufgegeben, sich dort zur festgesetzten Stunde ebenfalls einzufinden. Bereits vor der Ziegelei wurde das Mädchen von einem feingekleideten Menschen empfangen, der, als dieses seinem Erkennen darüber Ausdruck gab, einen Mann anstatt einer Dame anzutreffen, ihr erklärte, Frau von Brockmann wolle mit ihrer Familie im Ziegeleipark, und er sei beauftragt, in ihrem Namen zu verhandeln. Er führte schließlich das Mädchen in eine Kouditorei, wohin ihnen der Polizeibeamte folgte; hier wurde der Fremde verhaftet. Derselbe nannte jetzt seinen Namen und gestand später bei seiner polizeilichen Vernehmung ein, sich des falschen Namens von Brockmann bedient zu haben, verweigerte aber im übrigen jegliche Aussage. Der weiteren Untersuchung bleibt es vorbehalten, das über dem Vorhaben des laubener Patrons, in dessen Notizbuch noch weitere Adressen junger Damen enthalten waren, schwebende Dunkel zu lichten.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

(Gefunden) ein anscheinend goldener Ring mit rothem Stein in der Jakobstraße, ein anscheinend goldener Ring mit blauem Stein in der Breitenstraße, ein Hund Heu in der Strobandstraße, abzuholen vom Arbeiter Anton Lewandowski, Strobandstraße 13; zurückerlassen eine schwarze Damen-Bellerine und zwei Gesandbücher in einem Geschäft. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Reichs.) Der Wasserlauf der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,92 Meter über 0. Windrichtung W.

Angelommen am Montag sind die Kapitäne: Löpke, Dampfer „Grunden“ mit 800 Ztr. diversen Gütern, von Danzig; Schröder, Dampfer „Bromberg“ mit 500 Ztr. diversen Gütern, und 1 Kahn im Schlepptau, von Bromberg; die Schiffer: A. Dronostowski, Kahn mit 2000 Ztr. diversen Gütern, von Danzig; A. Garno, Kahn mit Steinen, von Nieszawa; Joh. Kunz, Kahn mit 3800 Ztr., A. Drapiewski, Kahn mit 1600 Ztr., F. Koczinski, Kahn mit 3000 Ztr., M. Kuczinski, Kahn mit 2200 Ztr. Farbhölz, sämmtliche Kähne von Danzig nach Warschau; A. Kichler, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Mewe; Carl Schulz, Kahn mit 2000 Ztr. diversen Gütern, von Hamburg. — Müllz, 5 Trakten, Mauerlaten, Balken, Schwellen und Stabholz, von Rußland nach Danzig.

Angelommen am Dienstag sind der Kapitän Voigt, Dampfer „Fortuna“ leer von Warschau nach Danzig; die Schiffer: E. Dahmer, Goller mit 9500 Ziegeln, von Plosteritz; S. Mühne, Kahn mit 2000 Ztr. diversen Gütern, A. Klotz, Kahn mit 2000 Ztr. Mais, beide von Danzig; Th. Mianowicz, Kahn mit 1800 Ztr., Joh. Wlawski, Kahn mit 1600 Ztr. Kleie, beide von Warschau; J. Wiewer, Joh. Mollis, beide Kähne leer, von Warschau nach Danzig. — Kienneg, 8 Trakten, 4 Rundhölzer, 4 Mauerlaten und Balken, Don. Biskopi, Tulin, je 1 Trakt Rundhölzer, sämmtlich von Rußland nach Danzig; Morsenikern, 1 Trakt Rundhölzer, von Rußland nach Elbing.

K. Grembowski, 22. August. (In der letzten Sitzung des Lehrer-Vereins Leibisch) wurden die Herren Drens und Lutowski zu Delegirten für die Provinzial-Lehrer-Versammlung in Marienburg gewählt. Am Sonntag den 27. d. Mts. unternimmt der Verein eine Fahrt nach Ciechocinek.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. August. Der Staatssekretär von Bülow ist heute hierher zurückgekehrt.

Hammerfest, 22. August. Dr. Berner ist von der Bäreninsel auf seinem Dampfer hier eingetroffen. Er hat auch eine schwedische Expedition hierher gebracht. Dr. Berner will nach Dronthelm weiter reisen, wo er Einkäufe machen will für ein zweites Haus, das er auf der Bäreninsel zu errichten gedenkt. Auf jeden Fall will Berner bis zum Herbst auf der Bäreninsel eintreffen, vielleicht auch während des Winters dort bleiben.

Wien, 21. August, abds. Der österreichisch-ungarische Militärattaché Oberst Schneider ist heute Abend aus Ems hier eingetroffen.

Paris, 21. August, abds. Zu der Umgehung der Rue Chabrol werden nach wie vor umfassende polizeiliche Maßnahmen getroffen. Der Koch Guérin, welcher erkrankt ist, wurde in ein Lazareth gebracht. Auf Befragen gab er an, daß sein Zustand die Folge der Entbehrungen sei. Ferner theilte er mit, daß Guérin nicht vierzig, sondern nur ein Duzend Leute bei sich habe. Die Lebensmittel seien den Belagerten nahezu ausgegangen. Die nationalistischen Deputirten Milleroye und Gerwaife ersuchten Waldeck-Rousseau um die Erlaubniß, Guérin zu sehen; sie wurde ihnen jedoch verweigert. Ebenso wurde die Bitte um Wasser und Lebensmittel für die Belagerten abschlägig beschieden.

Paris, 22. August. Wie verlautet, beabsichtigt Oberst Schneider hier eine Klage wegen Fälschung und Gebrauchs von Fälschungen einzureichen.

Rennes, 22. August. (Dreyfusprozeß.) Der heutigen Sitzung wohnte der wieder genese Advokat Dreyfus, Labori, bei. Oberst Jonauff richtete eine herzliche Ansprache an Labori, auf die dieser dankend erwiderte.

Selkingsfors, 22. August. Von hier wird gemeldet, daß der russische Minister dem finnländischen Senate mitgetheilt habe, es sei beschlossen worden, die finnländischen Postmarken für den Verkehr nach dem Ausland vom 1. Juli 1900 und diejenigen für das Inland vom 1. Juni 1900 ab abzusuchen. Die Portosätze bleiben unverändert.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 22. Aug. | 21. Aug. |
|--|----------|----------|
| Teud. Fonds Börse: fest. | | |
| Russische Staatsanleihe p. Kassa | 216-40 | 216-25 |
| Barisan 8 Tage | 215-85 | |
| Oesterreichische Staatsanleihe | 169-90 | 169-99 |
| Preussische Konsols 3% | 88-80 | 89-00 |
| Preussische Konsols 3 1/2% | 99-30 | 99-50 |
| Preussische Konsols 4% | 99-10 | 99-10 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 88-80 | 89-00 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% | 99-00 | 99-10 |
| Westf. Pfandbr. 3% neid. II. | 86-00 | 86-00 |
| Westf. Pfandbr. 3 1/2% | 96-20 | 96-20 |
| Posener Pfandbriefe 3 1/2% | 95-50 | 96-20 |
| | 101-40 | 101-40 |
| Polnische Pfandbriefe 4 1/2% | | |
| Franz. 1% Anleihe C | 26-75 | 26-80 |
| Italienische Rente 4% | 92-50 | 92-75 |
| Rumän. Rente b. 1894 4% | 87-90 | 88-00 |
| Diston. Kommandit-Antheile | 194-10 | 194-60 |
| Sarpener Bergw.-Aktien | 196-10 | 196-25 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien | 127-00 | 127-00 |
| Thurner Stadtanleihe 3 1/2% | | |
| Weizen: Loko in Newyork Oktb. | 78-00 | 78 1/2 |
| Spiritus: 50er Loko | | |
| 70er Loko | 43-50 | 43-80 |
| Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt., Privat-Diskont 4 1/2 pCt., Londoner Diskont 3 1/2 pCt. | | |

Berlin, 22. August. (Spiritusbericht.) 70er 43,80 Mk. Umsatz 5000 Liter. 50er —. —. Mk. Umsatz — Liter.

Pönigsberg, 22. August. (Spiritusbericht.) Zufuhr — Liter. — gef. — Liter. Tendenz: unverändert. Loko 43,80 Mk. Gd., 43,80 Mk. bez., August 43,40 Mk. Gd., September 43,40 Mk. Gd., Oktober 41,80 Mk. Gd.

Jede Dame findet in Seidenstoffen aller Art was sie wünscht, wenn sie Danz & Co. Muster von Barmen 317 verlangt.

Passende Speise im heißen Sommer der Familie zu bieten, ist jetzt der Hausfrau größte Sorge, zumal die Lieben Kleinen diese verdoppeln. Für den augenblicklichen Ueberfluß frischer Früchte läßt sich ein vorzügliches Gericht aus gefochtem Obst mit Mondamin-Milchspeisen herstellen. Die Zubereitung ist leicht und schnell, wie folgt: Mondamin wird mit Milch 10 Minuten gefoch und zum Erkalten in eine Form geschüttet. Dann gefüllt und mit irgend welchen gekochten Früchten, wie Stachelbeeren, Erdbeeren, Himbeeren, Blaubeeren, Pfämen, Pflaumen etc., kalt beigegeben, ist es jung und alt eine erfrischende und nahrhafte Sommer Speise. Auch läßt sich durch einfaches Kochen irgend welchen fruchtigen Obstes mit Mondamin eine köstliche Speise bereiten. Für den Feinschmecker gezehe folgende Sahne bei. Mondamin ist Brown & Bolson's alleiniges Fabrikat. Ueberall erhältlich in Packeten à 60, 30 und 15 Pf.

Die Auskunftsstelle W. Schimmelpfeng unterhält Niederlassungen in 17 deutschen und in 7 ausländischen Städten; in Amerika und Australien wird sie vertreten durch The Bradstreet Company. Tarif postfrei durch die Auskunftsstelle Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstraße 28.

Heute Morgen 8 Uhr ent-
schlaf nach langem
Leiden unser lieber Vater,
Schwieger u. Großvater, der
frühere Schiffseigner
Friedrich Reim
im 77. Lebensjahre.
Dieses zeigt im Namen der
Hinterbliebenen tiefbetrübt um
frühe Teilnahme bittend an
Gustav Lenko.
Möder, 22. August 1899.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag nachmittags 4
Uhr von der Leichenhalle des
altstädt. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.
Zur Vergebung der Substellen für
die 3. katholische Schulklasse hieselbst
haben wir einen Submissions-Termin
auf
Sonnabend den 26. August
vormittags 10 Uhr
in unserem Bureau angesetzt, woselbst
während der Dienststunden die Be-
dingungs- zur Einsicht ausliegen.
Unternehmer werden hiermit ange-
fordert, gefällige Offerten verfertigt
und mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen, zu obigem Termin in unserem
Bureau einzureichen.
Bodgorz den 19. August 1899.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Wegen Pfändung der Kirchhof-
straße zwischen der Culmer- Chaussee
und der Heppnerstraße ist dieselbe auf
etwa 4 Wochen für Wagenverkehr
gesperrt.
Bei Zeichenbegünstigten kann der
Promenadenweg benutzt werden.
Thorn den 22. August 1899.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Am Freitag den 25. d. Mts.
nachmittags 4 Uhr
werde ich bei dem Drochkenbesitzer
Marx hier selbst, Culmer- Vor-
stadt 56,
1 Regulator, 1 Spiegel, 2
Wagenpferde, 1 Drochke,
1 Schlitten, 1 Hühnelma-
chine, 1 Sopha u. a. m.
öffentlich zwangsweise versteigern.
Thorn den 22. August 1899.
Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Am Sonntag den 3. Septbr.
feiert der Krieger-Verein das Gedäch-
tnis auf der **Sarkamppe.** —
Termin zur Vergebung der Plätze für
Aufstellung von Verkaufsbuden, Com-
bolas, Restaurationsständen u. s. w.
ist auf
Sonntag den 27. d. Mts.
9 Uhr vormittags
an Ort und Stelle angesetzt worden,
wozu wir hiermit einladen.
Der Vorstand
des Krieger-Vereins.

**Bin von der Reise
zurückgekehrt.**
Dr. dent. surg. M. Grün.

Zum Verkauf
sehen:
1 Bierapparat mit 2 Leitungen
nach neuester Konstruktion,
1 Pianino, 1 gr. Eisschrank,
1 engl. Drehrolle, 2 Kort-
wände, 3 Spiegel mit Kort-
rahmen, 1 Chokoladen-Auto-
mat mit 4 Einwürfen, 2
gr. Garderobenständer, mehr.
Bettgestelle mit Matratzen,
Betten, Kleiderstühle,
Spiegel, Waschtisoleiten,
Nachtische und Sophas
im
Hôtel Museum.

Reitpferd,
schöner Rappe, 5 1/2 J.,
6 Zoll groß, fehlerfrei, zu verkaufen.
Thorn, Wellenstraße 87.

Reitpferd,
braune Stute, etwa 3 Zoll,
für mittleres Gewicht, gut geritten,
bei der Truppe gegangen, steht billig
zum Verkauf
Coppernitsstraße 11,
zweiter Stall.

Zu jeder Tageszeit:
Warme Sardellenwürstchen,
Portion 25 Pfg., auch außer dem
Hause.

Ein gutes Glas Bier
à 10 Pfg. aus der neu erbauten
Dampfbrauerei von **Horwitz.**
Fremdenzimmer
von 0,75—1,00 Mark empfiehlt
H. Gutzeit.

Mehrere hochtragende
Zuchtsäue
sehen zum Verkauf
Molkerei Culmer Vorstadt.
Ein gut erhaltener
Flügel
ist zu verkaufen. Jakobsstr. 7, II.
Eisernes Ruderboot,
Vierer mit sämtlichem Zubehör,
sodort zu verkaufen. Wo, sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Ein fast neues
Fahrrad
billig zu verkaufen. Näheres Neu-
städtischer Markt 2.

Fritz Schneider,
Neustädt. Markt
(neben dem Kgl. Gouvernement)
Maassgeschäft
für elegante Herrengarderoben.
Grosses Lager in modernsten Stoffen.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte akrenommirte
Färberei u.
Hauptetablissement
für chemische Reinigung
von Herren- und Damengarderobe etc.
Annahme: Wohnung u. Werkstätte,
Thorn, nur Gerberstrasse 13/15,
neben der Töchterchule und
Bürgerhospital.

Brennholz,
ferntrocken, erster Klasse,
liefern billigst frei ins Haus, in
Kloben u. als Kleinholz
Oskar Klammer,
Brombergerstr. 82. Fernspr. 158.

In den nächsten Tagen und
Wochen bringe ich wiederum 50
(fünzig) diverse, ganz neue
Postkarten von Thorn und Um-
gebung heraus. Darunter auch eine
„Vogelperspektiv - Doppelkarte“:
Thorn vom Rathhausturm aus ge-
sehen. Ich weiss, dass ich damit
eine so hervorragende Auswahl
Thorner Karten biete, wie solche
bisher von keiner Seite auch nur
annähernd erreicht ist. Besonderen
Werth erhalten meine Karten durch
die vollendete Ausführung, die
sämmliche Karten aufweisen.
Wieder - Verkäufern höchster
Rabatt.
Justus Wallis,
Centrale für Postkarten.

Dr. Detters
Salkohl à 10 Pfg. schützt 10 Pfund
eingemachte Früchte gegen Schimmel.
Sehr einfache Anwendung.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis.
Anton Koczwarra,
Paul Weber, Drogerie.

Jede Krankheit,
auch meist noch in den hartnäckigsten
Fällen, ist heilbar durch das Natur-
heilverfahren, weil dadurch die dem
Körper inwohnende Heilkraft unter-
stützt wird. Bei genauer Krankheits-
beschreibung auch brieflich. In meiner
galvano-magnetischen Heilstation
finden Kranke jederzeit Aufnahme und
bei milder, wohlthuernder Behandlung
schnelle und sichere Heilung, besonders
Wechselzopf, wenn auch noch so
schlimm, heile unter Garantie
sicher und dauernd.

Reinhard Bohn,
prakt. Vert. d. Natur-Heilkunde,
Schlawa i. Pom.
Feuerversicherung.
Agenten für Thorn, Culmsee,
Culm, Schwetz und Graudenz mit be-
stehendem Zulasso gesucht. Angebote
unter **V. F. a. d. Geschäftsstr. d. Bfg.**
H. Wohnung s. v. Marienstr. 7, I.

Bekanntmachung.
Nachdem die Rohmaterialien im Preise erheblich ge-
steigert sind, hat sich die Schmiedeeinung zu Thorn ver-
anlaßt gesehen, von heute ab die Preise der Arbeit
um 25 Prozent zu erhöhen.
Für Gusbeschlag, bei einzelnen Gusstücken 60, 80 Pf.
Monatl. Gusbeschlag f. Antschpferde bei Sommerzeit 3 M.
" " " Lastpferde " Sommerzeit 4 " "
" " " " Winterzeit 5 " "
Thorn den 17. August 1899.
Der Vorstand.

Zu der vom 21. bis 24. September d. J. in den Sälen
und dem Garten des hiesigen Schützenhauses
statifindenden
Gartenbau-Ausstellung
werden Interessenten gebeten, ihre Anmeldungen bis zum
10. September cr. an Landschaftsgärtner Brohm, Thorn III
einzusenden.
Speziell richten wir die Bitte an alle Besitzer des Kreises
Thorn, durch zahlreiche Beschickung der Ausstellung mit Obst
und Früchten aller Art, zur Hebung unseres Unternehmens
beizutragen, da für die anderen Zweige gärtnerischer Kulturen
Anmeldungen genügend eingegangen sind.
Der Gartenbau-Verein
für Stadt und Kreis Thorn.

F. Rejankowski,
Tapezierer u. Dekorateur,
Thorn III, Brombergerstr. 82.
Anfertigung sämtlicher Polster- u. Dekorationsarbeiten bei ge-
wissenhafter Ausführung und solid er Preisberechnung.
Spezialität: Wohnungseinrichtungen.

Neue Strickwolle
aller Sorten
noch zu alten, billigen Preisen.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt
im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franco.

Einen großen Posten neuer Getreidesäcke
mit zwei blauen Streifen, 3 Mittscheffel Inhalt,
empfehlen zum Preise von 60 Pfg. pro Stück, einschl. Zeichen,
Gebrüder Siebert,
Königsberg i. Pr., Klapperwiese Nr. 10.

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:
Menus
Weinkarten
Tanzkarten
Tafelliedern
Einladungen
zu
Gesellschaften etc.
empfiehlt sich die
G. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Hopfentrockenleinen
in Zuteilgewebe, 100 Zentimeter breit, Meter 14 und 16 Pfg.
in Ganzgewebe, 100 Zentimeter breit, Meter 16 und 18 Pfg.
Hopfenstücke, 7 Pfd. schwer,
empfehlen
Gebrüder Siebert,
Königsberg i. Pr., Klapperwiese Nr. 10.

Eine 5 prozentige Hypothek 5400 M.
auf einem hiesigen Geschäftsgrund-
stück wird per sofort zu vergeben ge-
sucht. Anerbieten unter A. W. an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vittoriagarten.
Seden Mittwoch:
Friscbe Waffeln.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
Unübertreffliches
Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
und Schutzmarke Schwan.
Voricht
vor Nachahmungen!
Überall käuflich.
Kleinerer Fabrikant:
Ernst Sieglin,
Düsseldorf.

Neu!! Neu!!
„Echo“.
Concert-Mundharmonika ist
eine entzückende Neuheit, besitzt
hervorragende Klangfülle, ist 40-
stimmig, auf beiden Seiten spielbar,
hat wundervollen orgelartigen
Ton, höchste Ausstattung und
ist in einem eleganten mit Seiden-
futter versehenen starken Holz-
etui mit Schloß verpackt. Diese
Mundharmonika ist kein Spiel-
zeug und keine sogenannte Markt-
waare, sondern ein künstler-
isches Instrument von bester Qualität
mit extra klaren, hellen Stahl-
bronzestimmen. Zur künstleri-
schen Erlernung dieses Instru-
ments ohne Lehrer und Noten-
kenntnisse füge ich eine Schule
mit vielen bekannten Liedern etc.
gratis bei. Preis bei vorheriger
Einsendung in Briefmarken oder
durch Postanweisung nur
3 M. 50 Pfg.
Nachnahme teuer.
Dasselbe Instrument mit 80
Tönen und ff. Tremolostimmung
nur 5 M. 25 Pfg.
Bei Gründung eines Harmonika-
klubs, wozu sich dieses Instru-
ment besonders eignet, bitte ich
meine besondere Offerte einzuholen.
F. W. H. Drabert-Rostock.

Dr. Gebirgs-Preißelbeeren
von täglich frischen Zusuhren offerire
billigst. Wieder - Verkäufern
Spezial-Offerte.
Fr. Stanicki, Gubrau i. Schlesien.

Lüchtige Kochschneider
verlangt
Fritz Schneider.

Malergehilfen,
Austreicher und Lehrlinge
stellt ein
W. Steinbrucher, Malermeister,
Hundestraße 9.

Schlossergehilfen
können sofort eintreten.
Riemer, Schlossermeister,
Thorn III.

1 Klempner-Lehrling
und 1 Laufburschen gegen Kostgeld
verlangt
August Glogau,
Wilhelmstraße 6.

1 oder 2 Lehrlinge
können sofort eintreten bei
Julius Wisniewski,
Fleischermeister, Thorn III.

Kassirerin,
nur erste Kraft, zum 1. Oktober
gesucht.
Kaufhaus M. S. Leiser.
Geübte Tailleurarbei-
terinnen bei hohem Lohn
können sich melden.
Auguste Schiller, akademisch gepr.,
Schloßstraße 16, 2 Treppen.

Viktoria-Theater.
Täglich:
Spezialitäten-
Vorstellung.
Vorverkauf bei **F. Duszynski:**
50 und 30 Pfennig.

Dampfer „Emma“ fährt Mitt-
woch nachmittags nach
Soolbad Czernewitz.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breltestr. 27 (Rathsapotheke),
Eingang von der Saderstraße
Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.
Haarfärben. Kopfwaschen.

Lose
zur 5. Berliner Vierdelotterie,
Ziehung am 12. Oktober, Haupt-
gewinn i. W. von 15000 Mk.,
à 1,10 Mk.;
zur 2. Geld-Lotterie zur Erneue-
rung des Domes in Weifen,
Ziehung vom 20.—26. Oktober,
Hauptgewinn im günstigsten Falle
100000 Mark, à 3,30 Mark.
zur Königsberger Thiergarten-
Lotterie, Hauptgewinn i. W.
von 8000 Mark, Ziehung am
23. Oktober cr., à 1,10 Mark;
zur 3. Wohlfahrts-Lotterie zu
Zwecken der deutschen Schutztruppe,
Ziehung vom 25.—30. November
cr., Hauptgewinn 100000 Mark,
à 3,50 Mk.
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Monats-
blätter
für
deutsche
Litteratur
Preis 5 M. jährlich.
Dornehes, inhaltreiches
und billiges Familienblatt
für jedes deutsche Haus.
Tendenz:
Plege des Idealen.
Herausgeg. v. **H. W. Barmert.**
Bestellungen
bei jeder Buchhandlung
oder Postanstalt
oder beim Verleger
Herrn Meyer, Leipzig,
Königsstr. 27.

Ein Kindermädchen
sofort gesucht.
Seelestraße 27, Keller,
Culmerstraße 22
ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinett
zu vermieten.

Möblierte Wohnung,
mit auch ohne Durchgang, vom 1.
Oktober a. vern. Gelsenstr. 10.

Alter Markt Nr. 27
ist Umst. halber die 3. Etage, 4 Zim.,
Küche und Zubehör billig zu ver-
mieten. Näheres dabeist, 2 Tr.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern nebst Küche in der
I. Etage und 1 Speisekeller mit
Wohnung sind vom 1. Oktober zu
vermieten.
A. Toufol,
Gerechtestraße 25.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör zu
vermieten, 4. Etage.
Adolf Granowski,
Elisabethstr. 6.

Heller Lagerkeller,
bisher als Malerwerkstatt benutzt, so-
gleich zu vermieten.
Ackermann, Bäckerstr. 9.
Hierzu eine Ankündigung
über „Phänomen-Jahr-
räder“. Vertreter: **W. Ziolk,**
Thorn, Coppernitsstraße.

Tägliches Kalender.

| | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|----------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|-----------|
| 1899. | | | | | | | |
| August. | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 1 | 2 |
| Septbr. | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| Oktober. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| | 29 | 30 | 31 | | | | |

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

93. Sitzung am 21. August. 11 Uhr.

Am Ministertische: Febr. v. d. R. u. d. Kommissare.

Das Haus ist schwach besucht; angesichts der Unsicherheit der Lage ist die Arbeitslust sehr gering.

Nachdem die Vorlage, betreffend die Kirchenverfassung der evangelischen Kirche im Konfessionsbezirk Frankfurt a. M. und die Landesbank in Wiesbaden, debattelos in dritter Lesung endgültig angenommen waren, sollte das Haus in die zweite Beratung des Gesetzes, betreffend die Polizei-Verwaltung in den Vororten Berlins, eintreten.

§ 1 der Vorlage fordert für die Regierung die Vollmacht, alle Vorortgebiete von Berlin in vollzwecklicher Hinsicht dem Berliner Polizeipräsidium zu unterstellen. Die Kommission hat diese Vollmacht nicht für alle Fälle angenommen, sondern nur auf die Stadtgemeinden Charlottenburg, Schöneberg und Nizdorf beschränkt.

Vor Eintritt in die Beratung beantragte der Abg. Heydebrand (kons.) Zurückverweisung der Vorlage an die Kommission, der seitens der Regierung das Material für die geplante Teilung des Regierungsbezirks Potsdam zugeht werden solle.

Abg. v. Chruern (natl.) erklärt sich damit einverstanden.

Abg. Richter (frei. Vp.) will ebenfalls nichts gegen die Zurückverweisung einwenden, da der Antrag von einer großen Partei gestellt sei und man angesichts der Unsicherheit der inneren Lage nicht wisse, welcher Minister des Innern die Vorlage zur Durchführung zu bringen haben werde.

Minister Febr. v. d. R. u. d. Kommissare: Angesichts der herrschenden Stimmung, die für Zurückverweisung der Vorlage an die Kommission zu sein scheint, will ich dagegen nichts einwenden. Ich kann ja im Grunde genommen auch nichts dagegen thun. Was die sachliche Begründung des Absetzungsantrages betrifft, so muß ich zugeben, daß allerdings die Absicht besteht, den Regierungsbezirk Potsdam, auch andere Regierungsbezirke zu theilen; die Sache befindet sich jedoch noch in der Vorarbeit, bestimmtes läßt sich nicht sagen. Für die neue Kommissions-Verhandlung würden meine Kommissare sachlich neues nicht beibringen können.

Das Haus beschloß hierauf die Absetzung des Gegenstandes von der Tagesordnung.

Es folgte die Erledigung von Kommissionsberichten, die durchweg ohne wesentliche Debatte nach den Anträgen der Kommission erledigt wurden. Auch der Antrag des Magistrats von Königsberg, der die Befassung der Wasserbauverwaltung beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten oder die Bildung eines besonderen Wasserbau-Ministeriums verlangt, wurde dem Kommissionsantrage gemäß durch Uebergang zur Tagesordnung für erledigt erachtet.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Gerichtsverfassung für Berlin und Umgebung; Antrag Kanitz, betreffend Aenderung des Rentengüter-Gesetzes, und kleinere Vorlagen.

Ans der sich anschließenden Geschäftsordnungsdebatte ging hervor, daß am nächsten Sonnabend den 28. August die letzte Sitzung der Session stattfinden soll.

Schluß 2 1/2 Uhr.

Drehfusprozeß.

Die Sitzung des Kriegsgerichts in Remmes wurde gestern um 6 1/2 Uhr eröffnet. General Fabre sagt aus, er sei als Chef des vierten Bureaus Vorgesetzter von Drehfus gewesen. Zeuge giebt die schlechteste Auskunft über Drehfus und erzählt, daß er den Dienst vernachlässigt habe, um sich Nachrichten zu verschaffen. Die Art seiner Arbeiten habe ihn sehr wohl in den Stand gesetzt, dem Auslande Nachrichten zu liefern. General Fabre fährt in seiner Aussage fort, die Meinung der anderen Vorgesetzten im Bureau über Drehfus habe ihn in seinem Verdachte bestärkt; jetzt, wie 1894, sei er überzeugt, daß Drehfus der Urheber des Bordereaus sei. (Werbung.) Drehfus erkennt die Richtigkeit der Erklärungen Fabre's an hinsichtlich der Arbeiten, welche er insbesondere beim Diney auszuführen hatte. Der Zeuge Oberleutnant v. Abboville bestätigt lediglich die Aussagen Fabre's, seines früheren Chefs. Darauf wird der Chef der Sicherheitspolizei Gocheferk vernommen, welcher erklärt, General Mercier selbst habe ihn über die Affäre auf dem Laufenden gehalten und ihn um Rath gefragt. Er habe mit du Path de Clam der Schriftprüfung durch das Diktat beigegeben. Er habe eine sichtbare Unruhe bei Drehfus festgestellt und infolge davon selbst an ihn Fragen gerichtet. Da Drehfus heftig seine Unschuld behauptet habe, so habe Zeuge den Eindruck gehabt, als könne derselbe schuldig sein. Die militärischen Behörden hätten sich hierauf mit der Affäre weiter befaßt und der Zeuge habe sich mit derselben nicht mehr beschäftigt. Dennoch, fügt er hinzu, hätte, falls er die Handschrift des Bordereaus gekannt hätte, seine Auffassung vielleicht sich noch ändern können. Drehfus erklärt, er werde auf diese Aussage antworten, wenn du Path de Clam zur Stelle sei.

Der folgende Zeuge, Archivar Gribelin, sagt: Im Augenblicke seiner Verhaftung machte Drehfus auf mich den Eindruck, als wäre er Romdile, da er Dinge in Abrede stellte, die jeder Offizier im Kriegsministerium kennen muß. Zeuge begreift nicht, wie das „befreiende Dokument“ in die Hände Esterhazy's gefallen ist, und erklärt, er habe Biquart mit Belois gesehen, wie sie auf einem Tische die Geheimgaben über die Briefstaben vor sich hatten. Auf zahlreiche an ihn gerichtete Fragen erkennt Gribelin an, daß er mit den Ministern du Path's und Genr's zu Gunsten des Esterhazy's zu thun gehabt habe, und giebt Aufschlüsse über die auf Befehl seines Vorgesetzten

von ihm unternommenen Schritte. Demange fragt den Zeugen nach den Gründen für die romanhaften Ergebnisse und weshalb Zeuge falsche Bärte und Brillen benutzte, da doch von einer Demunziation des Esterhazy noch keine Rede gewesen sei? Gribelin antwortete: Fragen Sie doch du Path! Glauben Sie nicht etwa, daß mich das amüßigte! (Unhaltendes Gelächter.) Hauptmann Lauth wiederholt seine vor dem Kassationshofe abgegebene Erklärung über die Mittheilung, die ihm von Genr über das Bordereau gemacht wurde. Hauptmann Matton und ferner Gribelin seien zugegen gewesen. Genr allein habe den Agenten gekannt, welcher das Bordereau überbrachte. Lauth bekräftigt gewisse Behauptungen Biquart's, nach denen er der geistige Urheber der Fälschung Genr's sein soll, und erklärt schließlich, Genr habe keinerlei Bekanntschaften in der Presse gehabt und habe der ganzen Preßkampagne fern gestanden. Hierauf wird eine Pause gemacht. Nach Wiederanfrage der Sitzung erwidert Lauth auf die Frage bezüglich des Briefes des Obersten Schneider, dieser Brief sei authentisch, er selbst habe eine Abschrift desselben angefertigt. Auf die Erklärung Biquart's, daß er das „petit bleu“ bei seinem Austritt aus dem Ministerium unbedeutend zurückgelassen habe, giebt Lauth zu, daß das „petit bleu“ keinerlei Rath zeigte, als er es photographirte. Major Junck, welcher gleichzeitig mit Drehfus zum Generalstab kommandirt war, sagt aus, er habe Kenntniß von den starken Spielverlusten des Angeklagten und seinen Beziehungen zu Angehörigen der Halbwelt. Junck führt die Arbeiten einseitig auf, welche Drehfus übertragen waren; darunter hauptsächlich die Studie über die deutsche Artillerie, welche ihn nöthigte, auch in den anderen Bureaus Erkundigungen einzuziehen.

Drehfus antwortet auf die Aussagen Junck's. Er verlangt eine Untersuchung, welche ergeben werde, daß er niemals gespielt habe, und stellt fest, daß die zum Generalstab kommandirten Offiziere im Juli 1894 wußten, daß sie zur Truppe kommandirt würden zur Zeit, in welcher keine Manöver stattfanden. Bezüglich der Madagaskarnote erklärt Drehfus, daß niemals ein Letter von ihm in Auftrag im Ministerium des Auswärtigen gewesen sei. Schließlich fügt er noch hinzu, daß er nicht allein die Drucklegung der Arbeiten bezüglich der Verproviantirung der Grenztruppen überwacht habe, sondern daß mehrere zum Generalstab kommandirte Offiziere sich bei diesem Dienst abließen. Vertulius, der dann das Wort erhält, beschreibt die Einzelheiten seiner Zusammenkunft mit Genr und Junck. Hierauf wird die Sitzung aufgehoben.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 21. August. (Erzesse.) Bei der gestrigen Zirkus-Vorstellung verursachte ein junger Mensch Skandal und belästigte viele Besucher, weshalb er in Polizeigewahrsam genommen werden mußte. Bei Beendigung der Vorstellung vergingen sich mehrere Fleischergehilfen gegen einen Polizeibeamten, weshalb derselbe in Nothwehr zum Seitengewehr greifen mußte, um sich zu decken. Ein Geselle ist am Kopf verletzt worden. Briesen, 18. August. (Gewerbliche Beschäftigung. Anglistenfall.) Herr Gewerbeinspektor Wingenborn aus Thorn wollte dieser Tage in unserer Stadt, um die gewerblichen Einrichtungen zu besichtigen. — Beim Brunnbau in Gadowitz erlitt der Arbeiter Karl Demski aus der hiesigen Zementfabrik von Schroeter u. Co., indem er von der Drehrolle erfaßt und auf die Röhren geschleudert wurde, Quetschungen an Händen und Rücken. Der Verunglückte wurde sofort in das hiesige Krankenhaus überführt. Die Verletzungen sind nicht schwer.

Briesen, 20. August. (In das vorausichtlich am 1. September d. J. zu eröffnende evangelische Prediger-Seminar zu Dembowalanka) werden zunächst zwölf Kandidaten aufgenommen werden. Unbrauchbar sind Kandidaten der evangelischen Landeskirche Preußens, welche mindestens ein Jahr lang nach dem Bestehen der ersten theologischen Prüfung ihrer Ausbildung obgelegen haben. Kandidaten, welche bereits die zweite Prüfung erledigt haben, sind bei der Aufnahme vorzugsweise zu berücksichtigen. Die den Provinzen Westpreußen und Ostpreußen entstammenden Kandidaten sind bei sonst gleicher Befähigung in erster Linie aufzunehmen. Meldungen bei einem der General-Superintendenten der Provinzen West- und Ostpreußen, D. Döblin zu Danzig und D. Braun zu Königsberg.

Schirwindt, 19. August. (Vom Waldbrand.) Wenn es gestern Vormittag noch schien, als ob es gelingen würde, den noch bis dahin stehenden Theil des Stadtwaldes, welcher zu Schirwindt gehört, zu retten, so ist heute jede Aussicht darauf geschwunden. Infolge des gestern herrschenden Windes breitete sich das Feuer nach Nordosten immer weiter aus. Der heftige Sturm hat bereits bewirkt, daß das Feuer über die Schutzgräben gelangt ist und sich dem Waldbrande nähert, zum Theil ihn schon erreicht hat. In großer Gefahr stehen auch wieder mehrere Gehöfte, eins mußte schon gestern durch Militär geschützt werden. Ein Gutsbesitzer, in der Nähe des Bruches wohnhaft, hat gestern seinen Hafer, welcher ca. fünfzig Schritte vom Bruche steht, abmähen lassen müssen, da derselbe bereits schwarz zu werden begann und das Saferfeld in Flammen aufzugehen drohte. Auch bei dem Dorfe Bahnsitz ist heute die Rauchwolke wieder bedeutend stärker, so daß die Situation besonders auch für das Volkstücher Stück, ferner für bisher außer Gefahr stehende Theile bedenklich erscheint. Die heute nur ganz gering niedergegangenen Regenmengen haben nichts fruchten können, so daß die Sachlage eine trostlose ist.

Localnachrichten.

Thorn, 21. August 1899.

— (Personalien bei der Post.) Ernannt sind zu Postassistenten die Postgehilfen Sopp in

Thorn, Schnerk in Neumark, Wittke in Schwef, Knopf, Smend und Streit in Danzig. Veretzt sind: der Postpraktikant Tapfer von Br.-Stargard nach Danzig, die Postassistenten Vieber von Verent nach Kufowahutta, Kaminski von Danzig nach Neufahrwasser, Karez von Gerswinst nach Rosenburg, Krefitz von Graudenz nach Danzig, Nasadowski von Gollub nach Mader, Reischhoff von Danzig nach Lusin, Reinet von Neumark nach Damerau (Kreis Culm), Wiegand von Danzig nach Groß-Piniewo, Wolff von Danzig nach Neufahrwasser, Gabriel von Altminsterberg nach Neufahrwasser, Wierichowski von Thorn nach Culm, Brock von Marienwerder nach Verent.

— (Personalien.) Der Referendar Kurt Bruns in Riesenborn ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M. übernommen.

Der Referendar Sellwig in Danzig ist die beantragte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden.

— (Wahl.) Der Magistrat der Stadt Lantenburg wählte den bisherigen Assistenten der Kreis-Kasse hierseits, Herrn Busz, zum Stadtkämmerer an Stelle des Herrn Sabrinna, der vor einiger Zeit sein Amt freiwillig niedergelegt hat. Es hatten sich etwa 40 Bewerber gemeldet.

— (Herr von Buttkamer-Plauth.) veröffentlicht folgende Dankagung: Die Mitglieder der Landwirtschaftskammer, sowie die Beamten derselben haben mich durch ein schönes Abschiedsgeschenk in Form eines prachtvollen Tafel-Aufsatzes, welcher mir von Mitgliedern des Vorstandes in feierlicher Weise überreicht wurde, hoch erfreut und geehrt. Allen gütigen Gebern spreche ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus. Das schöne Geschenk soll, so Gott will, bei Kind und Kindesterben in hohen Ehren gehalten werden. Mehr aber noch, als das Geschenk, ist mir die Gefinnung werth, welche aus dieser Gabe spricht. In der Zeit meiner amtlichen Thätigkeit mir manchen Freund erworben und, soviel ich weiß, keinen Feind gemacht zu haben, das ist es, was mich besonders beglückt und mir das äußere Zeichen dafür so werth macht. Möge der allmächtige Gott alle Zeit über der Landwirtschaft unserer Provinz mit Seinem besonderen Segen walten, das ist mein aufrichtiger Wunsch!

— (Zur Abkündigung über die Kanalvorlage.) Von den Abgeordneten Westpreußens haben bei der zweiten Lesung für den Dortmund-Rhein-Kanal und den Mittelland-Kanal die Herren Conrad (Ratow), Conrad (Graudenz), Domes (Thorn-Culm), Ehlers, von Glatenapp, Sobrecht, Kittler (Thorn), Ricket, Schahnassian (9 Abg.); gegen den Mittelland-Kanal und Dortmund-Rhein-Kanal die Abg. Herren Arndt-Garthsch (Dirschau-Verent), von Glatenapp, Conrad (Ratow), Gamp (D.-Krone), Hilgendorff (Roth), Dr. Kersten (Schlohan), Neubauer, Rasmus (Schweg), Schroeder von Bernsdorff, Witt-Marienwerder (11 Abgeordnete) gestimmt. Krank gemeldet war der Herr Abg. v. Buttkamer-Plauth. — Bei der dritten Lesung stimmten mit den Nationalliberalen für die Weiterherstellung der Regierungsvorlage die Abgeordneten 9, dagegen die obengenannten 11 Abgeordneten. Für den Antrag Albers (nur Dortmund-Rhein-Kanal) stimmten von westpreussischen Abgeordneten Herr Conrad (Graudenz), gegen den Antrag Albers die Herren Abgeordneten Arndt-Garthsch, Conrad (Ratow), v. Glatenapp, Domes, Durrath, Ehlers, Gamp, v. Glatenapp, Hilgendorff, Sobrecht, Dr. Kersten, Kittler, Neubauer, Rasmus, Ricket, Schahnassian, Schroeder, von Bernsdorff, Witt.

— (Zur Weichselregulierung.) Die im Abgeordnetenhaus abgegebene Erklärung des Finanzministers von Miquel über die Weichselregulierung lautet nach dem „Reichsanzeiger“ wie folgt: „Die Weichselregulierung ist bekanntlich noch nicht vollständig fertig; namentlich wird die Sicherung gegen Hochfluten durch Veränderung der Deiche noch erst vollständig durchgeführt werden müssen. In der Beziehung kann ich mir bestätigen, daß, was der Kanal bewilligt werden oder nicht, die Staatsregierung in allen Fällen die Absicht hat, dem nächsten Landtag wegen Durchführung dieser Aufgabe eine Vorlage zu machen. Wir hoffen, daß das geschehen wird auf Grund einer Verständigung mit den Deichverbänden, mit welchen wir ja vor kurzem verhandelt haben. Sollte eine solche Verständigung nicht zu Stande kommen, so werden wir allerdings erwägen müssen, im Wege einer Gesetzesvorlage den nöthigen Zwang anzuwenden, weil wir die Durchführung des ganzen Unternehmens unter allen Umständen für notwendig halten.“

— (Ausflug der Kolonial-Abtheilungen Thorn-Bromberg.) In Ergänzung unserer kurzen Notiz in voriger Nummer über den Ausflug der Kolonial-Abtheilungen Thorn-Bromberg nach Kruschwitz bringen wir heute folgenden näheren Bericht: Die Veranstaltung hatte sehr unter der unglücklichen Witterung zu leiden. Von hier aus theilnahmen sich 24 Personen, Damen und Herren, an der Partie, die sich in Znowraslaw mit den Bromberger Theilmännern, 30 an der Zahl, sowie 9 eingeladenen Herren aus Znowraslaw vereinigten. Die Fahrt gestaltete sich dadurch zu einer besonders interessanten, daß, wie schon gestern mitgetheilt, der vielgenannte Sudangefangene Herr Karl Neufeld seinem Versprechen gemäß an derselben theilnahm. Herzliche Begrüßungsgesunden fanden sowohl in Bromberg wie in Znowraslaw zwischen Neufeld und Jugendfreunden bzw. Schulfreunden des schwer geprüften Mannes statt, dem man die Freude darüber anjah, nach so langer und so schwerer Zeit zwischen seinen Angehörigen und Freunden im deutschen Vaterlande und in seiner eigenen Heimat weilen zu können, eine Freude, die der Tod geweihte Gefangene des graufamen Mahdi längst nicht mehr zu hoffen gewagt hatte. In Kruschwitz angelangt, wurde zunächst die dortige Zuckerfabrik besichtigt, eines der größten Etablissements dieser Art in Deutschland, dessen musterartige Einrichtungen allseitiges Interesse erregten. Wadman wurde im Restaurant Scherle das Frühstück eingenommen, worauf Herr Rentier H. Dieß einen informirenden Vortrag

über Kruschwitz und seine Schloßruine hielt, der mit großem Interesse aufgenommen wurde. Hierauf wurde auf einem geschmückten, gegen Regen und Sonne durch eine Decke geschützten Brahm, der einem Dampfer angehängt war, eine Fahrt auf dem Goplosee bis zur russischen Grenze unternommen. Die Stimmung war von Anfang an eine so fröhliche, daß sie selbst durch fortwährende Regenstauer, die den Aufenthalt auf dem Fahrzeuge zuweilen wenig angenehm machten, nicht getrübt werden konnte. Unser Landsmann Neufeld tauschte mit zahlreichen Bekannten Jugenderinnerungen aus und erzählte dabei auch mancherlei ernste und heitere Erlebnisse aus der Zeit seiner 12-jährigen Gefangenschaft im Sudan, wobei er natürlich eifrige Zuhörer fand. Das unermüdbare Vorstandsmitglied Herr Robert Dieß vertheilte während der Fahrt prächtig ausgeführte Ansichtskarten, die mit Dank entgegengenommen wurden. Schlecht erging es dabei Herrn Neufeld, der bestirmt wurde, die meisten Karten mit einigen Worten zu versehen. Nach Beendigung der durch die regnerische Witterung beeinträchtigten Dampferfahrt fand im Saale des Scherleschen Restaurants gemeinsames Mittagessen statt, das äußerst gemüthlich bei angeregter Unterhaltung, Abingen von Viebern und diversen Toakten verlief. Der größte Theil der Theilnehmer hatte vorher die an Kunstschätzen reiche lebenswerthe katholische Kirche unter Führung des Herrn Rentiers Dieß besichtigt. Bei der Tafel brachte Herr Major Lehmann-Bromberg den Kaiserstoß aus, in den die Versammelten jubelnd einstimmten. Hauptmann R. H. Thorn begrüßte alsdann Herrn Neufeld und hieß denselben im deutschen Vaterlande herzlich willkommen. Herr Neufeld dankte hierauf in bewegten Worten und betonte, wie glücklich er sich schätze, daß es ihm vergönnt sei, gerade die ersten Stunden in seiner Heimat unter lieben Freunden und Mitgliedern der Kolonialgesellschaft zuzubringen. Thorn und Bromberg seien die beiden Städte, in denen er seine Jugenderziehung erhalten habe; in Thorn habe er angefangen, in Bromberg aufgehört. Es habe sich deshalb besonders gut gefügt, daß er hier unter seinen lieben Schulfreunden zum ersten Mal in einer größeren Gesellschaft wieder deutsch spreche. Das erste Wort, die erste freundliche That, die ihm nach seiner Befreiung zuteil wurde, seien die 1200 Mk. von der deutschen Kolonialgesellschaft gewesen. Er wäre nahe daran gewesen zu verzweifeln, da sei das Geld gekommen und habe ihn wieder auf den richtigen Weg gebracht. Redner schildert dann seinen Zustand während seiner fruchtbarsten Lebensjahre zwischen Menschen, die eigentlich keine seien, und betonte, daß er mehrmals soweit gewesen wäre, daß sein Verstand sich zu unnutzen drohte; nur durch unbegabene Energie sei es ihm gelungen, sich anrecht zu erhalten. Redner führte dann weiter aus, daß er früher immer bedauert habe, sehen zu müssen, wie der Deutsche sich durch so langsames und so solides Arbeiten die Früchte seiner Arbeit habe von anderen schneller arbeitenden Völkern rauben lassen. Er sehe jedoch, daß man anfangs, in Deutschland von diesem Standpunkte abzukommen, und daß man anfangs einzurufen, daß durch entschlossenes schnelles Handeln Erfolg in der Kolonialpolitik erzielt werden können. Der Deutsche verlaufe sich zuviel auf seine Regierung, diese habe thue genug, der deutsche Kaufmann müsse aber zuerst in die fremden Lande sich gehen, dort durch Fleiß und schnelles Handeln eine Stellung zu erringen suchen, die deutsche Regierung werde ihn dann schon schützen und das weitere thun. Redner schloß mit einem Hoch auf die deutsche Kolonialgesellschaft und ihren Vorsitzenden, Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg. Auf Anregung des Herrn Dr. Liman-Bromberg, der sich über die Ziele der Kolonialgesellschaft näher ansah, wurde alsdann eine Ortsgruppe Znowraslaw gegründet, der alle anwesenden Znowraslawer Herren beitraten. Herr Oberlehrer Dr. G. H. Thorn, der dann auf das Zusammenwirken der Schwesterabtheilungen Bromberg-Thorn toastete, führte u. a. aus, daß wenn auch die Stadt Bromberg ihre Schwester an der Weichsel in der letzten Zeit in mancher Hinsicht überflügelt habe, so sei sie doch auf den Schutz eben dieser älteren Schwester angewiesen, die Thorer Kanonen seien berufen, auch Bromberg vor Feindesangriff zu schützen. Man solle deshalb nicht mit einander rivalisiren, sondern es gelte einen friedlichen Wettstreit in der Bethätigung nationaler Gesinnung. Hierzu sei ja auch besonders die deutsche Kolonialgesellschaft geschaffen. Redner brachte schließlich der Bromberger Abtheilung ein Hoch. Bürgermeister Pollath-Znowraslaw brachte sodann das Hoch auf die Damen und Oberpostdirektor Neban-Bromberg auf die Städte Kruschwitz-Znowraslaw aus, zugleich dem ganzen deutschen Orien dieses Gedeihen wünschend. An den Herzog-Regenten Johann Albrecht von Mecklenburg, den erigen Förderer der kolonialen Sache, wurde folgendes Telegramm abgedruckt: „Ew. Hoheit beehren sich die Abtheilungen Bromberg und Thorn, im Begriff, eine neue Abtheilung Znowraslaw zu gründen, aus der alten Stankstadt Kruschwitz im Verein mit ihrem Gaste Karl Neufeld ehrerbietigsten Gruß und Versicherung unaußsprechlicher Verehrung zu senden. Die vereinigte Abtheilung.“ Nach Aufhebung der Tafel wurde der Mäufethurm besichtigt. Allgemein begaben sich die Theilnehmer nach dem Bahnhof, wo sich die Thorer verabschiedeten, während die Bromberger und Znowraslawer zusammenblieben und auf dem dortigen Bahnhofe noch einen Abschiedstrunk einnahmen. Wenn das regnerische Wetter den Ausflügler zeitweise auch den Aufenthalt im Freien verleidete, so konnte die fröhliche Stimmung doch in keiner Weise getrübt werden, sodas das im Uebrigen besonders schön verlaufene Fest allen Theilmännern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

— (Die Zöglinge des städt. Waisenhauses und Kinderheim's) feiern ihr Sommerfest am Mittwoch den 23. d. Mts. im Ziegeleipark. Der Ausgang vom Kinderheim ist auf 2 1/2 Uhr nachmittags festgesetzt. Die Festkasse verfügt über 90 Mark. Der Pächter des Ziegelei-

harkes Herr Meher hat eine Kolonnade freud-
 lichte zur Verfügung gestellt, in welcher Kaffee
 und Abendbrot eingenommen werden. Das Fest
 wird Herr Rektor Seidler leiten. Herr Lehrer
 Müller hat zum Feste einige Gefänge eingeübt.
 — (Die Farbenkönigin, die Georgine.)
 tritt nunmehr das Recht der Herrschaft an im
 bunten Reiche der holden Gebilde Floras. Es be-
 deutet, daß die herrlichen Tage der Rosen sich dem
 Ende zuneigen und die Zeit da ist, da man weh-
 miltig fragt: "Des Sommers letzte Rose so ein-
 sam verblüht." Doch die Georgine sucht den Ver-
 lust auszugleichen. Wenn sie auch nicht im ent-
 ferntesten den herrlichen Duft der Blumentönigin
 zu erhaschen vermag, so ist sie doch wiederum durch
 die Mannigfaltigkeit der Farben in einer Weise
 ausgezeichnet, wie sonst keine Blume. Was der
 Geruch vermisst, wird von ihr dem Auge mehr ge-
 boten in der großen Verschiedenheit, nicht nur der
 Grundfarben, sondern der unzähligen Nuancirun-
 gen; ihr fehlt nur eine Farbe gleich der Rose,
 das Blau. Einzig ist sie in der netten, geometrisch
 genauen Form und der gleichmäßigen Anordnung
 ihrer gerollten Blütenblätter. Kein Wunder, daß
 sie eine große Anzahl Verehrer hat, die jetzt ihrer
 Einführung aus Mexiko dankend gedenken. 1789
 kam sie unter dem Namen Dahlia nach Madrid,
 so genannt zu Ehren eines schwedischen Botanikers
 und Schülers von Linné, Dalia. Anfangs kannte
 sie nur die fürstlichen Gärten, und der Name
 Georgine stammt sogar aus Petersburg und er-
 innert an einen dortigen Akademiker Georgi.
 Ihre gefüllte Form verdankt sie aber einem
 Deutschen, Christian Deegen, der allein schon 400
 Sorten zog und welcher ihren ehemals besonders
 großen Auf begründete. Jetzt wird sie als Mode-
 pflanze wieder einfach mit roten Blütenblättern
 und gelben Staubfäden kultiviert, doch als die be-
 rechtigte Nachfolgerin der künftigen Rose wird
 sie nicht verdrängt werden können.

heute eine Sitzung im Saale des Herrn Geh-
 rten, ab, zu der 13 Mitglieder erschienen waren.
 Für die am 4. und 5. Oktober in Marienburg
 tagende Provinziallehrerverammlung wurden die
 Herren Gutschke-Bensau und Stelaff-Biendorf
 zu Delegirten gewählt, letzterer auch zum Ver-
 trauensmann für die Vertrauensmänner-Ver-
 sammlung des Pestalozzi-Vereins. Sodann nahm
 der Verein Stellung zu dem Entwurf der Satzungen
 des Provinziallehrervereins. An Stelle des Herrn
 Dhl, der von Biendorf nach Thorn verlegt worden
 ist, wurde Herr Kunge-Neubrich zum Gesangs-
 leiter gewählt. Nach Erledigung des geschäft-
 lichen Theils hielt Herr Gohr-Guttan einen
 interessanten Vortrag über das Thema "Der Acker-
 baubetrieb der Natur." Nachdem der Herr Vor-
 sitzende noch den Kollegen, insbesondere den jüngeren
 den Eintritt in den Pestalozzi- und Emeriten-
 verein recht dringend ans Herz gelegt hatte, wurde
 die Sitzung geschlossen. Die nächste Versammlung
 wurde auf Sonnabend den 16. September anbe-
 raumt.

Mannigfaltiges.

(Schmerzloser Tod.) Daß der
 Tod durch den Zahn wilder Thiere zu den
 wenigst schmerzlichen gehört, will ein englischer
 Gelehrter in einem eben erschienenen Buche
 beweisen und bringt zu diesem Behufe zahl-
 reiche Zeugnisse bei, denen das "Journal des
 Débats" folgende entnimmt. Ein englischer
 Kapitän schreibt: "Die Löwin stürzte auf
 mich los und warf mich zu Boden. Ich
 verlor sofort das Bewußtsein und kam erst
 wieder zu mir, als man mich aufgehoben
 hatte. Der Tathieb und der Blutverlust
 hatten mich empfindungslos gemacht, und
 erst nach einigen Tagen empfand ich
 Schmerzen." — Ein Leutnant der Kolonial-
 armee äußert sich ähnlich: "Was meine
 Empfindung betrifft, die ich bei Angriff des
 Löwen hatte, so muß ich gestehen, daß ich
 keinen Schmerz fühlte. Die Bestie biß mich,
 das sah ich genau, aber das Bewußtsein
 verließ mich nicht, ich war vollständig
 schmerzfrei." — G. Neve, Spitalarzt zu Srina-
 gar in Kaschmir, behandelte etwa zehn Personen,
 die von Bären überfallen worden waren und
 übereinstimmend erklärten, daß sie anfangs
 gar keinen Schmerz verspürten. Kurz, von
 62 Personen, die der englische Gelehrte be-
 fragte, erklärten 60, daß sie unter dem Zahn
 der Bestien keinen Schmerz spürten.
 (In seinem Element verstorben.)
 Der bekannte Professionschwimmer Dalton
 verank während einer Dauerschwimmens in
 Newyork plötzlich vor den Augen einer großen
 Anzahl von Zuschauern, welche dachten, es
 handle sich um ein Kunststück. Als man

Dalton aus dem Wasser zog, war er bereits
 eine Leiche. Er dürfte einem Schlaganfall
 erlegen sein. Dalton, der nun selbst im
 Wasser sein Ende fand, durfte sich des
 seltenen Erfolges rühmen, im ganzen 278
 Menschen dem Tode in den Wellen entrisen
 zu haben. Wie man erzählt durchschwamm
 er einst den englischen Kanal, und vor einigen
 Jahren schwamm er von Blackwall nach
 Gravesend.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.
 Entraktelle der preussischen Landwirtschaftskammern
 für inländisches Getreide in Markt per Tonne
 geacht worden:

| | | | | | |
|--------|---------|---------|---------|-----|---------|
| Stroh | 127 | 120-128 | 145 | 140 | 132 |
| Gerste | 136-146 | 130 | 136-137 | 124 | 124 |
| Roggen | 134 | 132-141 | 136 | 135 | 124-128 |
| Weizen | 154 | 145-154 | 146 | 145 | 140-144 |
| Stroh | 134 | 132-141 | 136 | 135 | 124-128 |
| Gerste | 136-146 | 130 | 136-137 | 124 | 124 |
| Roggen | 134 | 132-141 | 136 | 135 | 124-128 |
| Weizen | 154 | 145-154 | 146 | 145 | 140-144 |
| Stroh | 127 | 120-128 | 145 | 140 | 132 |
| Gerste | 136-146 | 130 | 136-137 | 124 | 124 |
| Roggen | 134 | 132-141 | 136 | 135 | 124-128 |
| Weizen | 154 | 145-154 | 146 | 145 | 140-144 |

nach Preis-Erm. 755 gr. p. l. 573 gr. p. l. 450 gr. p. l.
 nach Preis-Erm. 156 1/2 144 128
 Berlin 154 141 138
 Potsd. 156 138

**Künstliche Notirungen der Danziger Produkten-
 Börse**
 von Montag den 21. August 1899.
 Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten
 werden außer den wörtlichen Preisen 2 Mark per
 Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig
 vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
 Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
 inländisch roth 777 Gr. 152 Mt., transito
 hochbunt und weiß 687-753 Gr. 133-137
 Mt.
 Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito
 weiße 106 Mt.
 Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ.
 118-121 Mt.
 Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ.
 Winter- 200-207 Mt.
 Riehe per 50 Kilogr. Weizen- 4,02 1/2 - 4,05 Mt.,
 Hamburg, 21. August. Rübsl fest,
 loco 48 1/2. — Kaffee rubig, Umsatz 1500 Sack.
 Petroleum stetig, Standard white loco 6,95.
 Wetter: schön.

Thorner Marktpreise
 vom Dienstag, 22. August.

| Benennung | niedr. Preis | höchst. Preis | |
|---------------------------|--------------|---------------|-------|
| | | h. P. | h. P. |
| Weizen | 100 Kilo | 14 60 | 15 20 |
| Roggen | " | 12 50 | 13 00 |
| Gerste | " | 10 80 | 12 00 |
| Hafer | " | 12 00 | 12 50 |
| Stroh (Richt-) | " | 4 00 | — |
| Den. | " | 5 00 | 6 00 |
| Erbsen | " | 7 50 | 8 00 |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 1 80 | 2 00 |
| Weizenmehl | " | 8 00 | 14 40 |
| Roggenmehl | " | 7 40 | 11 60 |
| Prost | 3 Kilo | — | 70 |
| Rindfleisch von der Keule | 1 Kilo | 1 00 | 1 20 |
| Bauchfleisch | " | 1 00 | — |
| Kalbsteck | " | 90 | 1 20 |
| Schweinefleisch | " | 1 10 | 1 30 |
| Geräucherter Speck | " | 1 60 | — |
| Schmalz | " | 1 40 | — |
| Hammelfleisch | " | 1 10 | 1 20 |
| Butter | " | 1 60 | 2 40 |
| Eier | 1 Schock | 2 60 | 2 80 |
| Kresse | " | 1 40 | 3 00 |
| Kale | 1 Kilo | 2 00 | — |
| Bresse | " | 60 | 80 |
| Schleie | " | 70 | 1 00 |
| Hechte | " | 90 | 1 10 |
| Karpi | " | 80 | 1 00 |
| Barsche | " | 60 | 80 |
| Pander | " | 1 40 | — |
| Karpfen | " | — | — |
| Barben | " | 60 | — |
| Weißfische | " | 20 | 40 |
| Milch | 1 Liter | 12 | — |
| Petroleum | " | 18 | — |
| Spiritus | " | 1 20 | — |
| (denat.) | " | 35 | — |

Der Markt war nur mäßig beschickt.
 Es kosteten: Kohlrabi 15-20 Pfennig pro
 Mandel, Blumenkohl 20-40 Pfennig pro Kopf,
 Wirsingkohl 5-8 Pf. pro Kopf, Weichkohl 5-8
 Pf. pro Kopf, Rotkohl 8-10 Pf. pro Kopf,
 Salat 10 Pf. pro 5 Köpfchen, Spinat 15-20 Pf.
 pro Pfd., Petersille 5 Pf. pro Pfd., Zwiebeln
 15 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 8 Pf. pro Kilo,
 Sellerie 5 Pfennig pro Knolle, Rettig
 5 Pfennig pro 3 Stück, Meerrettig 20-40 Pf.
 pro Stange, Radisheschen 5 Pf. pro 3 Bündel,
 Gurken 25-40 Pf. pro Mandel, Schoten 20
 bis 25 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen 5-8 Pf.
 pro Pfd., Wachbohnen 8-10 Pf. pro Pfd., Weibel
 10-25 Pf. pro Pfd., Birnen 10-30 Pf.
 pro Pfd., Pfäumen 20 Pf. pro Pfd., Blaubeeren,
 30 Pf. pro Liter, Preiselbeeren 35-40 Pf. pro
 Liter, Wallnüsse 20 Pf. pro Pfd., Birle 5 Pf.
 pro Maßchen, Gänse 2,50-3,50 pro Stück, Enten
 2,00-2,80 Mt. pro Paar, Sühner, alte 1,00-1,40
 Mt. pro Stück, Sühner, junge 1,00-1,40 Mt.
 pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar.
 22. August: Sonn.-Aufgang 4.57 Uhr.
 Mond.-Aufgang 7.33 Uhr.
 Sonn.-Unterg. 7.07 Uhr.
 Mond.-Unterg. 8.08 Uhr.

Strickwolle
 in anerkannt vorzüglichen
 Qualitäten empfiehlt billigst
Herm. Lichtenfeld,
 Elisabethstraße.
Spezialität:
 Sehr gute Ederswolle, per
 Zoll-Pfd. Mt. 2,20 und 2,50.

**Mieths-Kontrakt-
 Formulare,**
 sowie
Mieths-Quittungsbücher
 mit vorgegedrucktem Kontrakt,
 sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
 Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
 Der von dem Uhrmacher Herrn
 Hugo Sieg bewohnte

Laden
 ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
J. Murzynski.

**Zwei gut möbl.
 Zimmer**
 mit Kabinet, Entree und angrenzender
 Burschenstube zu vermieten. Zu erst.
 Strobandstr. 15, part.

2 möbl. Zimmer mit Burschenstube
 zu verm. Baderstraße 12, II.

Möblirtes Zimmer zu vermieten
 Fischerstraße 25, im Garten.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten.
 Strobandstraße 20.

Ein einf. aber freundl. möbl. Zimmer,
 5 1/2 Zr., sofort zu vermieten. Zu
 erfragen im Laden Copernikusstr. 15.

Ein möbl. Zimm. mit a. o. Pension
 f. 1-2 Herren a. v. Baderstr. 35, I.

Möbl. Zimm. a. verm. Fischerstr. 7.

Gut möbl. Zimmer
 für 1-2 Herren mit Pension sofort
 zu vermieten. Seilerstraße 6, II.

Möblirtes Zimmer
 billig zu verm. Katharinenstraße 7.

Möbl. Zim. und Kab. v. 1. Sept. zu
 verm. Copernikusstr. 24, pt. r.

Möbl. Zimmer m. Burschenst., auf
 Wunsch auch Pferdebestall zu verm.
 Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

In meinem neu erbauten Hause,
 Brückenstraße 5-7, ist eine herr-
 schaftliche Wohnung, 7 Zimmer
 und Zubehör, in der
zweiten Etage,
 und eine Wohnung in der
dritten Etage,
 4 Zimmer und Zubehör, zum
 1. Oktober zu vermieten. Zu erst.
 Baderstraße 28, 1 Treppe.

Copernikusstr. 3
 sind die 1. und 2. Etage, bestehend
 aus je 6 Zimmern, Veranda, Bade-
 zimmer, Küche, Nebengel., ev. Pferde-
 stall und Wagenremise zum 1. Oktober
 zu vermieten. Frau A. Schwarz.

Herrschaftliche Wohnung.
 Breitestraße 24 ist die 1. Et.,
 die nach Vereinbarung mit dem
 Miether renovirt werden soll,
 preiswerth zu vermieten.
Sulfan.

Herrschaftliche Wohnungen
 von 6 Zimmern von sofort zu
 vermieten in unserm neu erbauten
 Hause Friedrichstr. 10/12.

Herrschaftliche Wohnung
 vom 1. Oktober zu vermieten im
Waldhanschen.
 Die von Herrn Oberleutnant Dietrich,
 Brückenstraße 11, bewohnte

III. Etage,
 7 Zimmer, Badestube und Zubehör,
 ist wegen Verletzung des Miethers
 sofort oder vom 1. Oktober zu verm.
Max Pünchera.

Herrschaftliche Wohnung,
 7 Zimmer und Zubehör, sowie große
 Gartenveranda auch Gartenbenutzung,
 zu vermieten Baderstr. 9, part.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
 sind 2 Wohnungen von je 6 Zimm.,
 Küche, Bad zc. ev. Pferdebestall bill. zu
 verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Baderstraße 7
 ist die erste Etage, bestehend aus 16
 Zimmern u. allem Zubehör, sofort zu
 vermieten. Zu erfragen das. 2 Exp.

Herrschaftliche Wohnung,
 Breitestraße 37, 3 Zr., 5 Zimmer,
 Balkon, Küche und Nebengel., ist
 vom 1. Oktober ab zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

1 fribl. Zimm., Küche u. Zub., 3. 1. Oktbr.
 bill. z. verm. Moder, Rayonstraße 13.

Die
beste und billigste
 Betriebskraft
 für das Kleingewerbe
 sowie die
 Landwirtschaft

ist
„Otto's neuer Motor“
 für Leuchtgas-, Generatorgas-, Benzin-, Petroleum-, Acetylen-Betrieb.

Ueber 45000 Motoren mit mehr als 200000 Pferdekräften im Betrieb.

Gasmotoren-Fabrik Deutz,
Filiale: Danzig.
 Vertreter für Thorn:
Herren Born & Schütze, Mocker-Thorn.

Baderstraße 15 ist die 2. Etage,
 4 Zimmer und Zubehör, zum 1.
 Oktober, auch früher, zu vermieten.
H. Dietrich.

2 Wohnungen,
 bestehend aus 3 Zimmern, Küche,
 Balkon (nach der Weichsel gelegen), u.
 allem Zubehör, 1. und 2. Etage, sind
 vom 1. Oktober cr. ab in meinem
 Hause Heiligegeiststr. 1 zu vermieten.
W. Zielke, Copernikusstr. 22.

Wohnungen zu vermieten
 Moder, Rosenstraße 4.

4-zimmerige
Borderwohnung
 mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober
 zu vermieten.
Ulmer & Kaun.

Herrschaftliche Wohnung,
 Tuchmacherstraße 2, hochpart., 4
 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktbr.
 ab zu vermieten. Näh. bei Fräulein
Frohwerk, daselbst 3 Treppen.

Die bisher von Herrn Freiherrn
v. Reum innegehabte Wohnung,
 Brombergerstraße 68/70 parterre,
 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferde-
 stall zc., ist von sofort oder vom
 1. Oktober zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine freundliche Wohnung
 von 4 Zimmern, Entree u. Zubehör,
 in der 2. Etage vom 1. Oktober zu
 vermieten. Näheres in der Exp. d. Ztg.,
 Heiligegeiststraße-Ecke Nr. 18.

Gerichtestraße 30
 sind eine Parterre-Wohnung, 4 Zimmer
 nebst Zubehör, 1 Wohnung von 2
 Zimmern und Küche, und 1 fl. Hof-
 wohnung per 1. Oktober d. Js. zu
 vermieten. Zu erfragen daselbst bei
 Herrn **Decomé,** 3 Treppen links.

Balkonwohnung,
 4 Zimmer, Zubehör, Fenster Strafen-
 front, Preis 300 Mt. zu vermieten.
 Culmer-Chaussee 69.

3. Etage,
 Wohnung von 3 Zimmern, Küche u.
 Zubehör, zu vermieten.
 Culmerstraße 22.

Wohnungen für 120, 112 u. 75 Zhr.,
 sowie Hofwohnungen für 40 und
 54 Zhr. zu verm. Heiligegeiststr. 7/9.
A. Wittmann.

Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.
2 Wohnungen,
 je 2 und 3 Zimmer, von sofort und
 1. Oktober zu vermieten.
Liedtke, Moder, Mauerstr. 9.

Wohnungen
 zu vermieten Baderstr. 16.

Neustädt. Markt 9
 2 Zimmer, Kabinet u. Küche vom 1.
 Oktober zu verm. **C. Tausch.**

Wohnung, 3. Et., 2 gr. fribl.
 Vorderzimmer m.
 reichl. Zub., vom 1. Oktober ab zu ver-
 mieten. Fr. 288 Mt. Tuchmacherstr. 4.

Mittelwohnung,
 1 Et., bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet,
 Küche und Zubehör vom 1. Oktober
 zu vermieten. **Breitestraße 6, Ein-
 gang von der Mauerstraße.** Näheres
Gustav Meyer, Culmerstraße 12.

Wohnungen, 2 Zim., Küche u. Zub.
 für 50 u. 60 Zhr. zu vermieten.
 Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Neine Wohnungen z. verm. 6 Köpfer
 1 meißer Kozzkowski, Gerberstr. 11.
 1 Etage v. 1. Oktbr. z. v. Gerstenstr. 13.

Ein Pferdebestall
 sogleich zu vermieten.
A. Kirnos.

Friedrichstraße 8
 1 Pferdebestall nebst Burschenstube zu
 vermieten. Näheres beim Portier.

Keller,
 worin seit Jahren ein
Brotbackgeschäft
 betrieben, zum 1. Oktober ander-
 weitig zu vermieten
 Schuhmacherstr.-Ecke 14, 2 Zr.

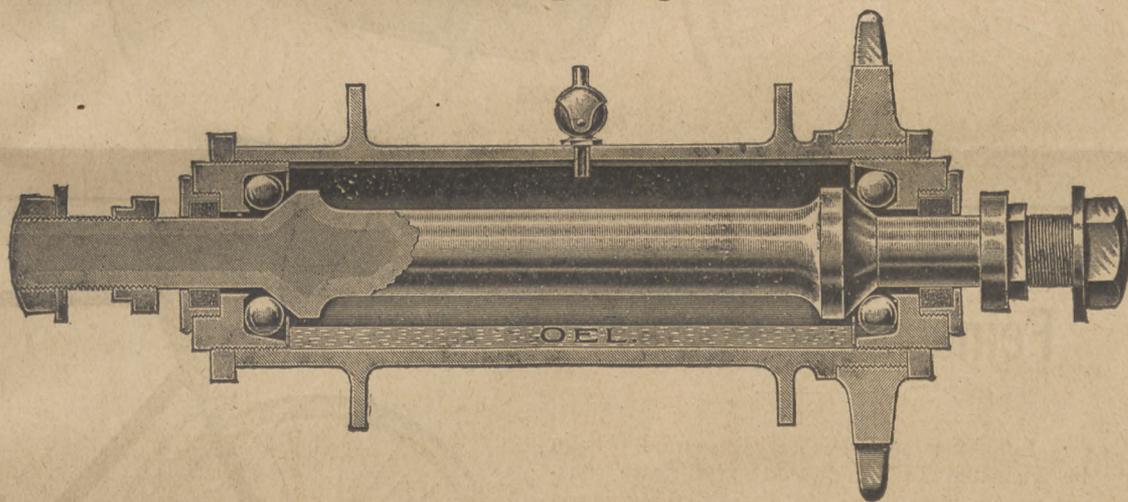
Phänomen- Fahrräder.

Der grosse **technische Vorteil**, dem die Phänomen-Fahrräder den Ruf verdanken,

die leichtest laufenden Maschinen der Welt

zu sein, ist das

Patent-Phänomen-Kugellager D. R.-P. No. 72885



mit **Patent-Stahlachse.**

Staub- und Oelabschluss der Kugelläufe durch Stoffpackung. D. R.-G.-M. No. 38452.

Die Eigentümlichkeit des Patent-Phänomen-Kugellagers liegt in der eigenartig konstruierten Achse, welche einen verkleinerten Durchmesser der Kugellaufbahnen gestattet. Aus dieser Verkleinerung der Kugellaufbahnen bezw. der Reibungsflächen der Lager resultiert ein erheblich verringerter Drehwiderstand und somit ein **leichterer Lauf** der Maschine.

Die Patent-Stahlachse

des Phänomen-Kugellagers besteht aus einem weichen Kern und einem glasharten Stahlmantel.

Der eigenartige Effekt wird dadurch erreicht, dass auf einen Kern von schwedischem Eisen ein Mantel von feinstem Gussstahl aufgeschweisst wird.

Der Grundgedanke dieser Erfindung gipfelt in der Absicht, eine Achse herzustellen, bei der die Kugellaufbahnen mit dem tragenden Körper aus einem Stück bestehen und dass dieselbe ohne Gefahr für den letzteren gehärtet werden kann.

Es ist keine Frage, dass diese Erfindung eine grosse Errungenschaft der Fahrradtechnik bedeutet, denn sie beseitigt einen grossen Uebelstand: das **Einlaufen** und **Brechen** der Achsen bezw. der auf dieselben aufgeschraubten Konusse, die sich bei den älteren Lagersystemen finden.

Der **Staub- und Oelabschluss** der Kugelläufe an den Lagern durch **Stoffpackung** hat sich bereits durch drei Saisons hindurch brillant bewährt. Da die Stoffpackung die Achse bei ihrem Austritt aus der Nabe dicht umschliesst, so ist ein Eindringen von Staub, Schmutz oder Feuchtigkeit in die Lager ganz unmöglich. Daraus ergibt sich der grosse Vorteil, dass das Oel in den Lagern auch nach monatelangem Gebrauch der Maschine vollkommen rein erhalten wird und somit eine Abnutzung der Konusse und Lagerschalen, sowie der Kugeln auf ein Minimum beschränkt wird.

Da durch die **gesetzlich geschützte Stoffpackung** auch das Oel bezw. Fett zurückgehalten wird, so dürfen die Patent-Phänomen-Kugellager als die **einzigsten** bezeichnet werden, die in **Wahrheit**

absolut staubdicht und ölhaltend

sind.

Modell 1899.

Phänomen-Fahrräder.

Modell No. 28.

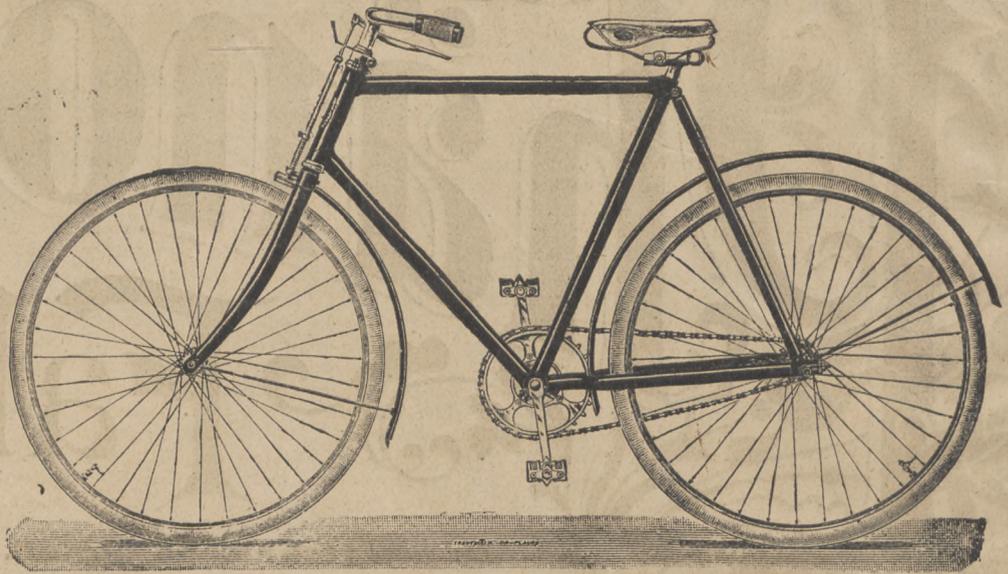
Einfaches Tourenrad.

Ein einfaches, dem Preise entsprechendes, aus besten Materialien hergestelltes Rad, ungewöhnlich stabil und dauerhaft, für einen Fahrer bis zu 100 Kilo geeignet.

Hinterradgabel und Streben aus D-Rohren.

Gewicht: ca. 15 Kilo.

Uebersetzung: 62" oder 68".



Modell No. 29.

Einfaches Damenrad.

Ein Damenrad modernster Konstruktion. Der gewählte Rahmenbau ist von grosser Widerstandsfähigkeit und ermöglicht einen freien Aufstieg auf die Maschine.

Hinterradgabel und Streben aus D-Rohren.

Gewicht: ca. 15 Kilo.

Uebersetzung: 62".

Modell No. 30.

Feines Tourenrad.

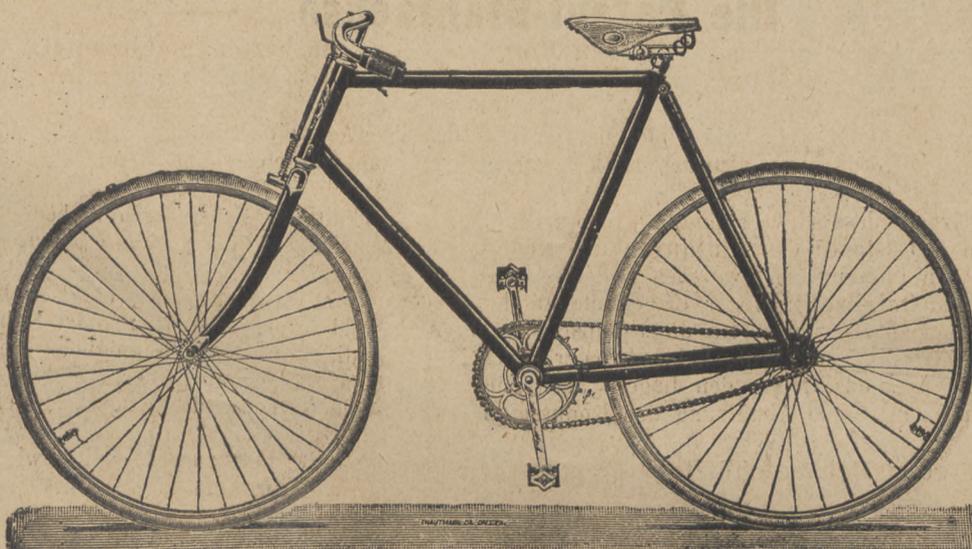
Ein feines und leichtes Tourenrad, bis in die kleinsten Teile auf das Sorgfältigste gearbeitet und trotz seines leichten Gewichtes von grosser Stabilität. Für einen Fahrer bis 100 Kilo geeignet.

Hinterradgabel mit eingesetzter Brücke und Streben aus ovalen Rohren und durch Hartlötung verbunden.

Gewicht: ca. 14 Kilo.

Uebersetzung: 68" oder 72".

Doppelrollenkette.



Modell No. 31.

Halbrenner.

Eine sehr stabil gebaute Halbrennmaschine von bestem Material und feinsten Arbeit. Für einen Fahrer bis 90 Kilo geeignet.

Hinterradgabel mit eingesetzter Brücke und Streben aus ovalen Rohren und durch Hartlötung verbunden.

Gewicht: ca. 13 Kilo.

Uebersetzung: 68" oder 72".

Doppelrollenkette.

★ Neuheit für die Saison 1899! ★

Luxus-Modelle.

(Drei-Gabel-System.)

Das moderne Fahrrad hat in seinem Siegeszuge durch die Welt alle, auch die höchsten Kreise der Gesellschaft erobert und so herrscht heute, trotz des riesenhaften Angebotes von billigen Fabrikaten, mehr als je das Bedürfnis nach einem wirklich feinen und vornehm gebauten Rade, und ich glaube, mit der Konstruktion meiner **Luxus-Modelle** diesem Bedürfnis entsprochen zu haben.

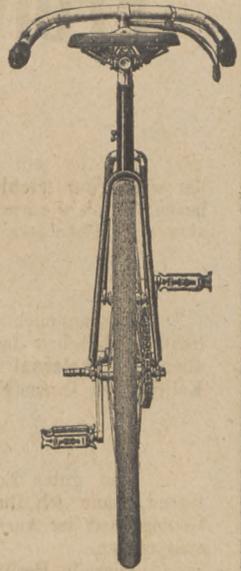
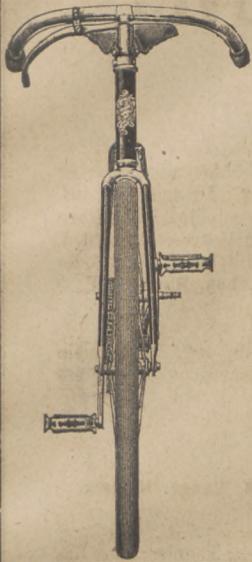
Diese Luxus-Modelle verkörpern die höchste Vollendung der auf diesem Gebiete möglichen technischen Leistungen und ich darf behaupten, dass in der Saison 1899 kein Fahrrad am Weltmarkte sein wird, das Anspruch darauf erheben könnte, besser konstruiert und sauberer gearbeitet zu sein, als meine Luxus-Modelle. Dieselben werden den verwöhntesten Kenner zur Bewunderung zwingen.

Der **Rahmen** dieser Modelle zeigt die jetzt moderne **Innenlötung**, bei der die Verbindungsstellen der Rohre nicht sichtbar sind. Die Hinterradgabel läuft nach dem Kurbellager zu in ein starkes Rohr aus und die Verbindung derselben mit dem Sitzrohre ist durch eine gleiche Gabel gebildet.

Um den Rahmen vollkommen symmetrisch zu gestalten, ist auch die Vorderradgabel entsprechend der Hinterradgabel konstruiert, dieselbe ist aus **einem Stück Rohr** gebogen.

Ferner ist die Bremse bei den Luxus-Modellen verdeckt, d. h. im Innern des Gabelrohres angeordnet, das Gestänge ist hierdurch gegen Verschmutzung und Verbiegung geschützt und ausserdem gewinnt die Maschine durch das freiliegende Steuerrohr an Schönheit der Formen.

Wer die Mehrausgabe nicht scheuen und in der Saison 1899 mein Luxus-Modell erwerben wird, der wird sich bei der Benutzung dieser herrlichen Maschine im höchsten Grade zufrieden gestellt sehen und zweifellos, wie schon **Tausende** vor ihm, ein begeisterter Verehrer der **Phänomen-Rover** werden.



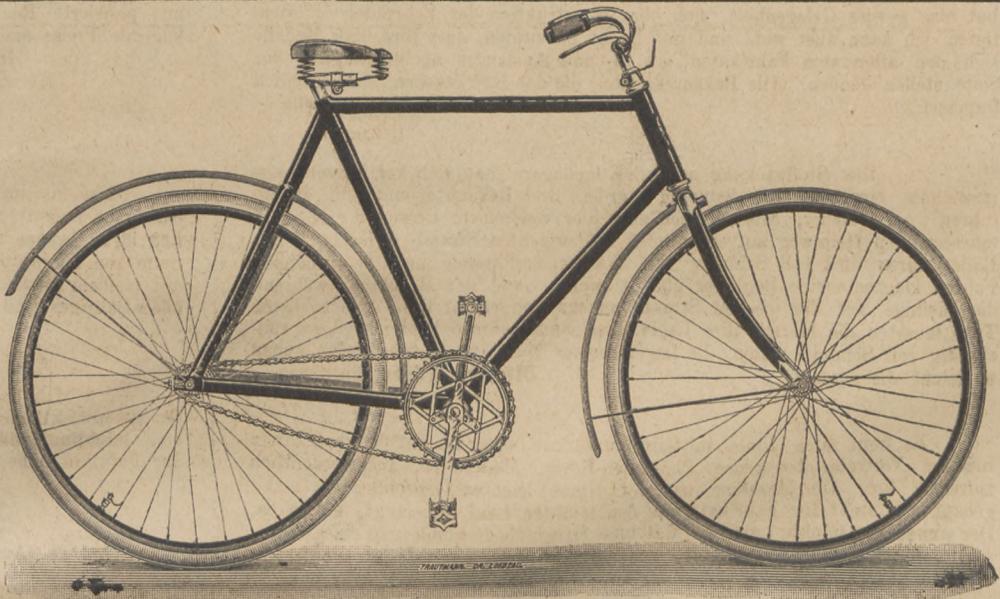
Modell No. 34.

Luxus-Tourenrad.

Gewicht: ca. 14 Kilo.

Uebersetzung: 68" oder 75".

Doppelrollenkette.



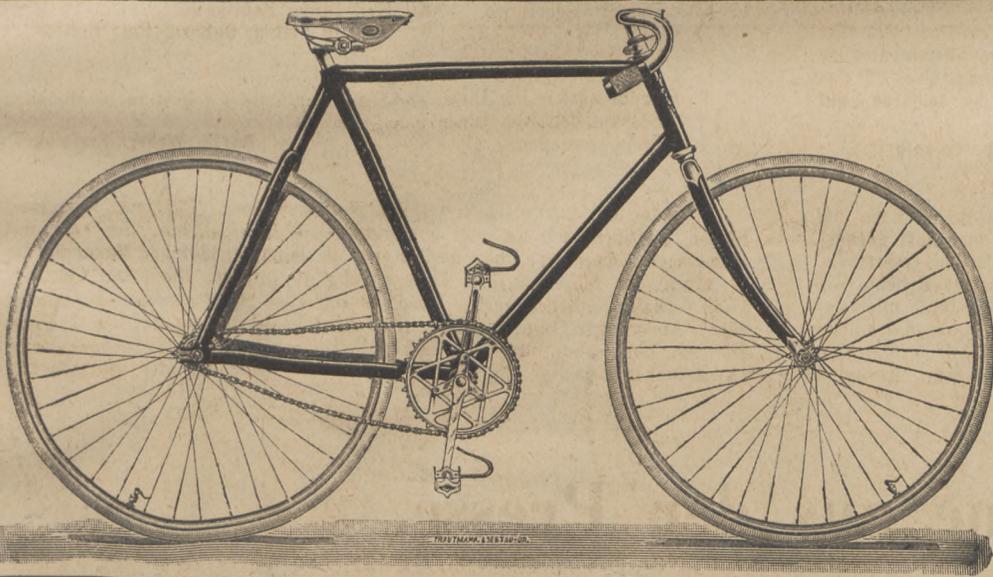
Modell No. 36.

Luxus-Strassenrenner.

Gewicht: Mit Stahlfelgen ca. 12 Kilo.
Mit Holzfelgen und **Patent-Ideal-Schlauchreifen** (leicht zu reparierender Schlauchreifen) ca. 11 Kilo.

Uebersetzung: 75" oder 84".

Doppelrollenkette.



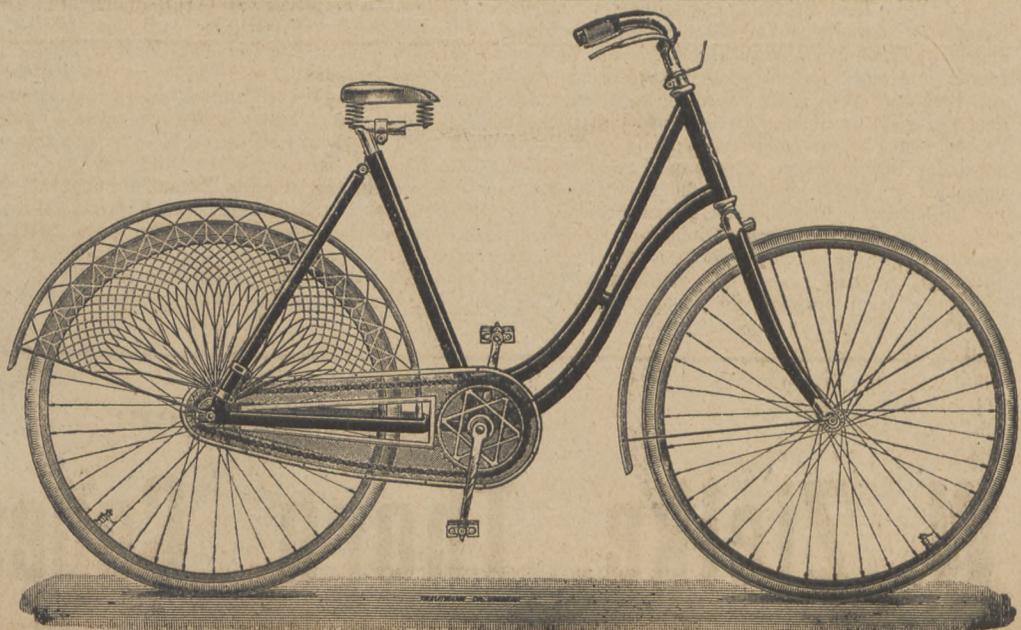
Modell No. 37.

Luxus-Damenrad.

Gewicht: Mit Stahlfelgen ca. 13 1/2 Kilo.
Mit Holzfelgen und **Patent-Ideal-Schlauchreifen** (leicht zu reparierender Schlauchreifen) ca. 12 1/2 Kilo.

Uebersetzung: 62" oder 70".

Doppelrollenkette.



Freiwillige Urteile über Phänomen-Rover

Saison 1898.

... Ich bin von Ihrer Maschine ganz entzückt, vor allen Dingen ist der **wunderbar leichte Lauf**, sowie die Dauerhaftigkeit des Rades hervorzuheben. Habe voriges Jahr drei-Maschinen gefahren, dieselben waren aber mit „Phänomen“ gar nicht zu vergleichen.

Herm. Denker, Braunschweig.

Das an mich abgesandte Rad ist wohlbehalten hier eingetroffen. Erfreute mich schon das elegante Aussehen des Rades, so überraschte mich vor allem der **kolossal leichte Lauf** desselben. Auch aus den Kreisen meiner Kollegen ist Ihrem Fabrikate lebhaft Anerkennung zu teil geworden.

Schreiber, städt. Lehrer, Berlin.

Den guten Empfang des mir übersandten Halbrenners No. 22 bestätigend, kann ich Ihnen nur meine ganz besondere Anerkennung über die Gedeihenheit der Ausführung, sowie den **wunderbar leichten Lauf** der Maschine aussprechen.

Hier in Berlin, wo man so unendlich viel Fabrikate vertreten sieht, hat man gewiss Gelegenheit, sich über Konstruktion der Fahrräder zu orientieren, ich kann aber wohl und mit Recht behaupten, dass Ihre 98er Modelle sich den allerersten Fabrikaten des In- und Auslandes als mustergiltig zur Seite stellen können. Alle Bekannten etc., die das Rad gesehen, sind förmlich frapportiert.

E. Block, Berlin.

... Ihre Stoffpackung an den Kugellagern hat sich vor kurzem ausgezeichnet bewährt. Am Samstag wurden drei Bekannte und ich, erstere führen-Räder, drei Stunden von hier von einem Unwetter ereilt und mussten den Heimweg auf einer total aufgeweichten Strasse fortsetzen. Die Räder waren dick voll Schmutz und Wasser und schon nach $\frac{3}{4}$ stündigem Fahren klagten meine Begleiter über schweren Gang der Maschine, während die meinige auf der ebenen Strasse **nahezu von selbst lief**. Am nächsten Tage mussten die Herren ihre Lager auseinandernehmen lassen, weil sie vollständig voll Schmutz waren, die Lager meiner Maschine dagegen liefen **genau so leicht** wie vordem.

Ottomar Tröger, Nürnberg.

Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, dass ich mit dem von Ihrem hiesigen Vertreter bezogenen Phänomen-Rover, Modell 23, ausserordentlich zufrieden bin. Die Maschine ist trotz ihres leichten Gewichts sehr stabil gebaut und steht Ihr Fabrikat, was den **leichten Lauf** anbelangt, **einzig da**. Der **wunderbar leichte Lauf** der Maschine erregt die Bewunderung eines Jeden, und werde ich nicht unterlassen, Ihr Fabrikat aufs Wärmste zu empfehlen.

Jac. Hartmann, Würzburg.

Hierdurch teile ich Ihnen ergebenst mit, dass ich heute bei dem vom Radfahrer-Klub „Adler“, Leisnig, abgehaltenen 20 Kilometer-Strassenrennen gegen starke Konkurrenz und bei Gegenwind auf „Phänomen“ No. 22 den 1. Preis errungen habe, und kann ich nicht umhin, über den **leichten Lauf** der Maschine meine vollste Anerkennung auszusprechen.

F. Schwab, Leisnig i. S.

An dem von Ihrem Vertreter bezogenen Phänomen-Rover habe ich täglich meine Freude, derselbe ist durchaus zuverlässig und **läuft ausserordentlich leicht**, auch habe ich bis heute, also nach einjährigem Gebrauche, noch keinerlei Reparaturen daran gehabt. Die Maschine ist noch heute wie neu und erregt stets den Neid meiner Sportskameraden. Ich fühle mich daher verpflichtet, Ihnen bez. Ihrer Leistungen im Fahrradbau meine vollste Bewunderung und Anerkennung auszusprechen.

A. Hottenroth, Ober-Telegr.-Sekt., Berlin.

... Ich habe mich davon überzeugt, dass nur „Phänomen“ imstande ist, grossartige Dienste zu leisten und ich ziehe diese Maschine allen anderen Fabrikaten vor, denn die edelste Eigenschaft eines Rades, der **leichte Lauf**, ist bei den „Phänomen“-Rovern am vollkommensten ausgebildet. Dieselben können jedem erstklassigen Fabrikate in jeder Beziehung gleichgestellt werden. Diesem Urteile wird jeder beipflichten, der „Phänomen“ fährt oder einmal gefahren hat.

Martin Löbus, Riesa a. E.

Hierdurch mache ich Ihnen die ergebenste Mitteilung, dass mein Bruder am 12. Juni auf der hiesigen Rennbahn unter Benutzung eines „Phänomen“-Rovers folgende Preise erzielt hat:

1. Preis 5000 m silberne Medaille
2. „ 2000 m „ „
3. „ 10000 m „ „

W. Lange, Hameln.

Ich bin in der angenehmen Lage, Ihnen mitteilen zu können, dass das mir gelieferte Rennrad bei dem Chaussee-Rennen in Kolmar am 26. Juni folgende Preise erzielt hat:

- Im Eröffnungsfahren 2000 m den 1. Preis
„ Hauptfahren 4000 m „ 1. „
„ Vorgabefahren 2000 m „ 2. „

M. Lohmeyer, Posen.

Das mir im März d. J. durch Ihren Vertreter gelieferte Modell 22 ist eine ganz hervorragende, tadellose Maschine und **übertrifft** dieselbe **hinsichtlich ihres Ganges** alle anderen erstklassigen Fabrikate, die ich in einem Zeitraum von 15 Jahren besessen habe. Dieses besagt umso mehr, als ich jährlich mit meinem Rade zu wechseln pflege und es ist selbstverständlich, dass mein nächstjähriges Rad ebenfalls Ihrer Fabrik entstammen muss.

H. C. Matisozig, Apotheker, Tilsit.

... Ich fahre die Maschine seit Juni und bin damit in Anbetracht der grossen Kilometerzahl, die ich schon darauf zurückgelegt, sehr zufrieden, eine **leichtlaufendere Maschine** habe ich thatsächlich noch nicht gefunden. Ihr Fabrikat habe ich, auch mit Erfolg, empfohlen.

L. Knauth, Halle a. S.

Am 28. August errang ich bei dem 52 Kilometer-Rennen des G. R.-V. auf Ihrem Racer in der brillanten Zeit von 1 Stunde 43 Min. trotz Gegenwindes und schlechten Weges spielend den 1. Preis, das Rennen war ein 52 Kilometer-Strassenrennen. — All Heil Ihrem Fabrikate.

Otto Fiebig, Guhrau, Bez. Breslau.

Hierdurch teile ich Ihnen ergebenst mit, dass ich gestern in München den 1. Preis auf dem von Ihnen gelieferten Rade erzielte, in Moosburg habe ich drei Preise errungen.

Barth. Weber, Freising.

Ende Mai kaufte ich von Ihrem Vertreter einen „Phänomen“-Strassenrenner, mit dem ich bis jetzt ausserordentlich zufrieden bin. Ich kann mit Recht sagen, dass der „Phänomen“-Rover die **leichtest laufende Maschine** der Welt ist. Ich fahre mit 77er Uebersetzung die grössten Berge mit Leichtigkeit, weshalb natürlich meine Maschine von allen Sportgenossen angestaunt wird. Am vorigen Sonntag erhielt ich beim Rennen in Neundorf den 1. Preis, und ich kann sagen, dass ich diesen Erfolg nur meinem „Phänomen“-Rover zu verdanken habe.

Karl Schäfer, Stassfurt.

Stimme aus der Presse.

Die Zeitschrift „Von Haus zu Haus“ schreibt:

Kein Sport ist heutzutage so beliebt und allgemein verbreitet wie der Radfahrersport. Demgemäss hat das Fahrrad gerade in den letzten Jahren fortgesetzt wesentliche Vervollkommnungen erfahren. Die bedeutenden Fortschritte auf dem Gebiete der Fahrradfabrikation sind jedoch grösstenteils auf die ungeheure Konkurrenz zurückzuführen, die viele neue Fabriken, die nichts besonders Hervorragendes zu leisten vermögen und sich nicht lange genug erhalten können, um einen Ruf zu erlangen, zu Grunde richtet, die aber gleichzeitig wirklich reellen Geschäften ermöglicht, einen deutlichen und klaren Beweis für Güte und Preiswürdigkeit ihrer Fabrikate zu liefern. Der letzte Punkt, die Preiswürdigkeit ist es, die die meiste Beachtung verdient. Selbst unter den alten, guten Fabriken giebt es welche, die in ihrem Vorteil mit der Zeit nicht Schritt halten wollen, das heisst, die mit den früheren, aber nach modernen Begriffen zu hohen Preisen nicht heruntergehen wollen und es vielleicht auch nicht zu thun brauchen, weil es ja immer noch genug Leute giebt, die gern bei jedem Fahrrad sozusagen das Renommee der Firma mitbezahlen wollen. Eine Fabrik, deren Fahrräder ihrer vorzüglichen Bauart und Preiswürdigkeit wegen mit bestem Gewissen empfohlen werden können, sind die Phänomen-Fahrradwerke von **Gustav Hiller in Zittau in Sachsen**. Mit dieser Maschine hat die moderne Fahrrad-Fabrikation den Gipfel der Vollkommenheit erreicht, denn es ist ein Ding der Unmöglichkeit, dem Fahrrad einen noch **leichteren Lauf** zu verleihen, als es hier geschehen ist. Durch einen technischen Kunstgriff ist es gelungen, die Reibung, das grösste Hindernis, das trotz Einführung der Kugellager seither noch beträchtlich war, bedeutend zu vermindern. Auch das Eindringen von Staub in die Kugellager ist durch Stoffpackung zweckmässig vermieden. Die Gummireifen sind wesentlich verbessert, so dass sogar eine beträchtliche Gewichtsersparnis erzielt wird. Ueber die vielen Verbesserungen kann ich mich nicht weiter auslassen, ich hoffe jedoch, die Hauptvorteile klar genug beleuchtet und manchem einen wertvollen Wink gegeben zu haben.

Vertreter:

W. Zielke, Thorn, Copernicusstrasse.